Der Begriff des zusätzlichen Kredits

Ein Versuch zur Anwendung des Funktionsbegriffs

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften an der Handelshochschule Mannheim.

Vorgelegt von Diplom-Handelslehrer und Diplom-Kaufmann

GERHARD GREINER

AUS FREIBURG IM BREISGAU

Referent: Professor Dr. Ernst Schuster.

Korreferent: Professor Dr. W. le Coutre.

Tag der mündlichen Prüfung: 9. Dezember 1933.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Dem Andenken meiner Mutter!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554418_0099

Vorwort

Die Formulierung des Themas dieser Arbeit könnte zunächst vermuten lassen, daß der Inhalt der vorliegenden Untersuchung mit einem umfassenden dogmenhistorischen Katalog[1]) der Verwendungsformen des Begriffs zusätzlicher Kredit identisch sei. Diese Meinung würde sich insofern enttäuscht sehen, als nur ganz wenige Typen der Verwendungsformen des betreffenden Begriffs einer begriffskritischen Untersuchung, soweit sie der spezifischen Fragestellung adäquat sind, unterzogen wurden. Die Problemstellung reicht über den Bezirk des rein Wirtschaftswissenschaftlichen an sich hinaus in ein Gebiet, das man den Fragenkomplex des Erkennenwollens und Erkennenkönnens nennen könnte.

Ausgehend von einem spezifischen Tatbestand der wirtschaftlichen Erscheinungswelt wird gefragt nach der Möglichkeit und der Grenze der theoretischen Erfaßbarkeit der wirtschaftlichen Phänomene.

Es wird gefragt, ob die Mannigfaltigkeit der Erscheinungsformen, die unter dem Begriff „Wirtschaft" und „wirtschaftliche Phänomene" in uns bestimmte Vorstellungsinhalte erwecken, von der Substanz dieser Dinge begreifbar werden kann, oder ob der mögliche Weg nur der der Erkenntnis bestimmter Beziehungsverhältnisse der Dinge zueinander ist, deren Zusammenfassung zu einer Einheit nur in einem einheitlichen Beziehungsgesetz denkbar ist.

Unter Zugrundelegung einer Denkhaltung, die im Mathematischen[2]) wurzelt, wird versucht, zu zeigen, daß das Erkennen des Wirklichen durch seine Dinglichkeit sehr bald den Boden des exakt Theoretischen verliert und nur zu leicht im Suchen gegenüber der „unendlichen Wirklichkeit"[3]) der dinglichen Welt als Halt sich einer metaphysischen[4]) Entscheidung zu bedienen gezwungen ist. Die Dinglichkeit, die sachlichen

---

1) Eine umfassende dogmenhistorische Darstellung eines mit dem Phänomen zusätzlicher Kredit eng verknüpften Problems der Kaufkraftschöpfung findet sich in der Arbeit von Fritz Gegner: Die Kaufkraftschöpfung der Banken in dogmenhistorischer Darstellung (von Law bis Hahn). Erlangen Diss., Kulmbach G. Schuhmann 1932. Ebenso sei hier auf die Untersuchung von Charlotte von Reichenau: Die Kapitalfunktion des Kredits. Ein methodischer Versuch, Jena, Fischer 1932, in deren 1. Teil, wenn auch von einer anderen Problemstellung aus, Dogmenhistorisches zu unserer Problemstellung enthalten ist, verwiesen.

2) Vergl. Cassirer, Ernst: Substanzbegriff und Funktionsbegriff. Untersuchungen über die Grundfragen der Erkenntniskritik. Berlin, Bruno Cassirer 1910.

3) Vergl. Weber, Max: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Tübingen, Mohr 1922, S. 171.

4) Vergl. Schuster, Ernst: Untersuchungen zur Frage nach der Möglichkeit einer theoretischen Wirtschaftswissenschaft, Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 49, H. 1, Tübingen, Mohr 1922, Kap. II und III.
Vergl. Cassirer: Funktionsbegriff, S. 8.

Bindungen der Substanz, werden damit nicht geleugnet, sondern nur die scharfe Grenze zwischen exakt Wißbarem und metaphysisch Glaubbarem gezogen.

Das Substantielle der Wirtschaft wird nicht in Frage gestellt, sondern nur seine Absolutheit als nicht erkennbar erwiesen.[5]) Die Beziehungen des Menschen zur Substanz bleiben, aber ihr Ort liegt nicht innerhalb theoretischen Erkennens. Die sachlichen Aussagen über die Substanz der Dinge sind eben Entscheidungen, die, soweit sie erforderlich sind, u. E. aber nur auf dem Boden formalen Wissens um die Grundgesetze der Dinge zueinander zu einer „echten Sinnerfüllung"[6]) zu führen vermögen.[7]) Es wird damit die Existenzberechtigung dieser Entscheidungen als letztem Zweck des Erkennens der Wirklichkeit, als dem Lebendig-Machen des Wissens um die Strukturgesetze, zugegeben, jedoch nur unter der Voraussetzung einer vorausgehenden formalen Denksetzung.

Nachdem im ersten Kapitel im Anschluß an Schuster und Cassirer die „Irrelevanz des Sachlichen" für die theoretische Erkenntnis der wirtschaftlichen Phänomene, also auch des Phänomens „zusätzlicher Kredit", als einem der wirtschaftlichen Sphäre angehörigen Phänomen, methodisch begründet ist, werden im zweiten Kapitel drei Typen, den einer „substantiellen", einer „rudimentär-substantiellen" und den einer „funktionalen" Auffassung des Begriffs herausgearbeitet. Anschließend an diese kritische Analyse wird der Versuch unternommen, den Begriff „zusätzlicher Kredit" in das Schema Wirtschaft, als einer „rational-quantitativen Ordnung", funktional einzugliedern und damit seinen Stellenwert im System aufzuzeigen.

---

5) Vergl. Cassirer: Funktionsbegriff, Kap. 1.
Vergl. Schuster: Untersuchungen, Kap. II und III.
6) Vergl. Wendt, S.: Vortrag: Wandel der Erkenntnisgrundlagen . . .
7) Vergl. Heidegger, Martin: Sein und Zeit. 1. Hälfte, 3. Aufl., Halle, Niemeyer 1931.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Kapitel I:

Die Grundproblematik:

Die Frage nach der „sachlichen" Bestimmbarkeit wirtschaftlicher Phänomene 9

Kapitel II:

Typische Verwendungsformen des Begriffs zusätzlicher Kredit in der modernen deutschen Literatur in ihrer Beziehung zum Problem der Sachlichkeit..

§ 1. Substantielle Auffassung 19

§ 2. Rudimentär-substantielle Auffassung 29

§ 3. Funktionale Auffassung 40

Kapitel III:

Der logische Ort des Begriffs zusätzlicher Kredit im System der Wirtschaft als einer „rational-quantitativen Ordnung".

Ein Versuch einer funktionalen Eingliederung 47

Literaturverzeichnis 54

KAPITEL I

Die Grundproblematik: Die Frage nach der „sachlichen" Bestimmbarkeit wirtschaftlicher Phänomene

Die Frage, die in dieser Arbeit gestellt wird, lautet: Ist das wirtschaftliche Phänomen zusätzlicher Kredit ein „Dingbegriff",[8]) der „sachlich-klassifikatorisch"[9]) in der Sachwelt der wirtschaftlichen Wirklichkeit eindeutig determiniert und lokalisiert werden kann, oder stellt dieser Begriff einen „Funktionsbegriff"[10]) dar, dem unter Zugrundelegung einer „formalen"[11]) Auffassung von der Wirtschaft, als einem System von Relationen, als einer Synthese von Einzelrelationen, als Funktion ein Ort zukommt. Es wird gefragt, ob innerhalb der Kategorie des Wirtschaftlichen, als einem rationalen System, eines seiner Sonderphänomene unter Eliminierung sachlicher Identität allein durch die Aufzeigung der Beziehungen der Einzelglieder der Funktion zueinander und der Beziehungen der Synthese dieser Glieder zum ganzen System bestimmt werden kann.[12])

Der Ausgangspunkt für diese Fragestellung ist eine neue Grundhaltung in der modernen Wirtschaftstheorie, die im Anschluß an Schuster als die „Irrelevanz des Sachlichen"[13]) bezeichnet werden kann. Schuster, dessen wirtschaftstheoretische Auffassung dieser Untersuchung zugrundeliegt, weist in seiner Arbeit: „Das Einkommen", und in seinem Aufsatz: „Untersuchungen zur Frage nach der Möglichkeit einer theoretischen Wirtschaftswissenschaft" nach, daß es innerhalb einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung unmöglich ist, das Wesen der Wirtschaft „sachlich-dinglich" zu begreifen.[14])

Diese neue Denkhaltung innerhalb der neuen Wirtschaftstheorie hat ihrerseits wiederum ihren Ursprung in der Uebertragung der mathematischen Denkweise, jenes entmaterialisierten Formdenkens, auf das Denken überhaupt.

Als primär richtungweisend für diese Neusetzung des Denkens in Funktionen an Stelle des Denkens in Sachdingen muß wohl das Werk Ernst Cassirers: „Substanzbegriff und Funktionsbegriff", das auch die erkenntnistheoretische Grundlage dieser Arbeit weitgehend bestimmt

8) Vergl. Cassirer: Funktionsbegriff, S. 11.
9) Vergl. Schuster: Untersuchungen.
Vergl. Schuster, Ernst: Das Einkommen. Eine kritische Untersuchung, Tübingen, Mohr 1926, 3. Kap., § 1, 2.
10) Vergl. Cassirer: Funktionsbegriff, S. 27.
11) Vergl. Schuster: Untersuchungen.
Vergl. Schuster: Einkommen, 3. Kap., § 1, 2.
12) Cassirer: Funktionsbegriff, S. 51.
Vergl. Schuster: Einkommen, Kap. 3.
13) Schuster: Einkommen, S. 33.
14) Schuster: Einkommen, S. 18.

hat, angesehen werden. Die erste deutlich erkennbare Anwendung und Terminologisierung dieser nichtsubstantiellen Denkhaltung innerhalb der modernen Wirtschaftstheorie hat Schuster in den oben genannten Schriften durchgeführt. Schuster weist jedoch in diesem Schrifttum darauf hin, daß die sogenannte „Irrelevanz des Sachlichen" als neue Haltung, wenn auch noch nicht ausgesprochen, so doch schon im Aufbauprinzip der modernen Theorie sich „nachweisen"[15]) läßt. Da diese wirtschaftstheoretische Auffassung, wie oben schon angedeutet, die Basis dieser Untersuchung abgibt, ist es notwendig, diesen neuen Standpunkt im Anschluß an Schuster in wesenhaften Zügen zu zeichnen.

Will man die Mannigfaltigkeit eines Wirklichen erkennen, so ist dieser Wille zur Erkenntnis stets identisch mit der Frage, was das Einheitliche in jenem Wirklichen ist. Bis in die jüngste Zeit sah man dieses Einheitliche in irgend einem „sachlichen Etwas".[16]) Dieses sachliche Erkennenwollen des Einheitlichen im Mannigfaltigen begegnet im Bereich des Wirtschaftlichen sehr rasch einer ersten großen Schwierigkeit, nämlich der aus dieser Sachlichkeit notwendig sich ergebenden Kausalität. Schuster sagt: „Dies ist einfach die notwendige Konsequenz jeder Sachbestimmung einer Mannigfaltigkeit von Erscheinungsformen; wenn man einmal angefangen hat, in der Mannigfaltigkeit die Dinge als Dinge zu sehen, so bleibt nichts anderes übrig, wenn man bei den Dingen bleiben will, als sie auf ein Urding zurückzuführen."[17])

Wesenhaft für das Wirtschaftliche ist nun aber nicht nur die große Mannigfaltigkeit der Sachdinge, sondern auch das „Geschehen"[18]) in denselben. Das Prinzip zur Findung des Sachlich-Einheitlichen der Dinge war die Kausalität. Dasselbe Prinzip auf das „Geschehen" angewandt führt zu einem „Urding-Werden", „Ur-Sach-Werden",[19]) führt zu dem „Problem" des „Anfangs und Endes des Werdens, d. h. der Ursache, der Anfangssache ... dem Menschen als Ursache".[20]) Diese „dingliche, ursachliche, anthropozentrische Auffassung von der Wirtschaft"[21]) kann das wirtschaftliche Geschehen nicht als ein „Werden"[22]) begreifen, sondern nur als „ein Werden, ein Werden mit einem bestimmten Sachinhalt, ein in sich geschlossenes Sachwerden".[23]) „Denn", so fährt Schuster fort, „beim Verfolg einer Sache stoßen wir notwendig auf Anfang und Ende, während wir beim Werden überhaupt weder Anfang noch Ende kennen."[24])

Das Problem, das sich aber die moderne Wirtschaftstheorie stellt, ist, das wirtschaftliche Geschehen nicht mehr als einen bestimmten, sich

19) Schuster: Einkommen, S. 24.
20) Schuster: Einkommen, S. 24.
21) Schuster: Einkommen, S. 24.
22) Schuster: Einkommen, S. 25.
23) Schuster: Einkommen, S. 25.
24) Schuster: Einkommen, S. 25.
15) Vergl. Schuster: Einkommen, S. 33ff.
Vergl. Schuster: Untersuchungen, S. 140ff.
16) Vergl. Cassirer: Funktionsbegriff, Kap. 1.
Vergl. Schuster: Untersuchungen; II, III.
17) Schuster: Einkommen, S. 24.
18) Schuster: Einkommen, S. 24.

stets wiederholenden sachlichen Vorgang zu erklären, sondern dieses Geschehen als ein sich entwickelndes Werden zu begreifen. Da der erkenntnistheoretische Weg der Identität sachlicher Merkmale innerhalb des wirtschaftswissenschaftlichen Denkens einmal zwangsläufig zum Kausalitätsprinzip führt, dieses aber einerseits in seiner Konsequenz bei Vermeidung eines kausalen regressus ad infinitum das Geschehen zuletzt auf eine willkürlich angenommene „Anfangssache" reduzieren muß, andererseits die prozeßhafte Vorstellung der Wirtschaft in sich birgt, muß ein neuer Weg gefunden werden, der diese Schwierigkeiten sachlichen Erkennenwollens überwindet.

Das Suchen nach einem solchen neuen Weg hat erst dann seine wissenschaftliche Berechtigung, wenn die „Irrelevanz des Sachlichen" ihre methodische Begründung erfahren hat.

Zwei Fragen sind es im wesentlichen, die im Anschluß an Schuster gestellt werden müssen. Es ist zunächst zu fragen, ob „die sachliche Bestimmung des Wirtschaftlichen noch sachlich ist".[25]) es ist weiter zu prüfen, ob die daraus resultierende „kausal-dingliche Betrachtungsweise im Bereiche der Wirtschaft anwendbar" ist.[26])

Mit der Frage nach der Sachlichkeit der sachlichen Bestimmung ist der Rahmen für die grundsätzliche Problemstellung gegeben. Es ist zunächst zu untersuchen, ob jene letzten Sachdinge, auf die in der „älteren" Wirtschaftstheorie die Mannigfaltigkeit der wirtschaftlichen Wirklichkeit durch das Prinzip einer sachlichen Merkmalsidentität reduziert worden ist, mehr als inhaltsarme „Allgemeinbegriffe"[27]) sind, ob „diese Bezeichnungen für das Letzte der Wirtschaft mehr als Worte, nämlich Begriffe sind, die eine Sache wirklich determinieren".[28])

In der Beantwortung dieser Frage greift Schuster „die beiden wichtigsten Sachmerkmale Bedürfnis und Arbeit"[29]) heraus und weist am Begriff des Bedürfnisses die Unzulänglichkeit sachlicher Abgrenzung nach. Der Begriff des Bedürfnisses, um bei dem Schuster'schen Beispiel zu bleiben, ist nach dem Abstraktionsprinzip der „traditionellen logischen Lehre"[30]) gebildet. Cassirer charakterisiert den Hauptinhalt der Theorie der Abstraktion und der Determination dieser traditionellen Logik in folgender Form: „Jede Reihe vergleichbarer Objekte besitzt einen höchsten Gattungsbegriff, der alle die Bestimmungen, in welchen diese Objekte übereinkommen, in sich faßt, während andererseits innerhalb dieser höchsten Gattung durch solche Eigenschaften, die nur einem Teil der verglichenen Elemente zugehören, Artbegriffe verschieden hoher Stufe definiert werden. Wie man von einer Art zur höheren Gattung emporsteigt, indem man auf ein bestimmtes Merkmal, das bis dahin festgehalten wurde, verzichtet und damit ein größeres Gebiet von

25) Schuster: Einkommen, S. 26.
26) Schuster: Einkommen, S. 27.
27) Schuster: Einkommen, S. 29.
28) Schuster: Einkommen, S. 27.
29) Schuster: Einkommen, S. 28, 29.
30) Cassirer: Funktionsbegriff, S. 7.

Objekten in den Umkreis der Betrachtung aufnimmt, so vollzieht sich umgekehrt die Besonderung der Gattung durch die fortschreitende Hinzufügung neuer inhaltlicher Momente. Nennt man demnach die Anzahl der Merkmale eines Begriffs die Größe seines Inhalts, so wird diese Größe wachsen, wenn man vom höheren Begriff zum niedrigeren herabsteigt und damit die Anzahl der Arten, die man dem Begriff untergeordnet denkt, vermindert; — während sie abnehmen wird, wenn diese Anzahl sich durch den Aufstieg zu einer höheren Gattung vermehrt. Dem weiteren Umfang entspricht daher eine fortschreitende Beschränkung des Inhalts, sodaß schließlich die allgemeinsten Begriffe, zu denen wir gelangen können, keinerlei auszeichnende Eigentümlichkeit und Bestimmtheit[31]) mehr besitzen. Die „Begriffspyramide", die wir kraft dieses Verfahrens aufbauen, endet nach oben hin in der abstrakten Vorstellung des „Etwas",[32]) einer Vorstellung, die eben in ihrem allumfassenden Sein, kraft dessen jeder beliebige Denkinhalt unter sie fällt, zugleich von jeder spezifischen Bedeutung gänzlich entleert ist."[33])

Zu dieser letzten Konsequenz der Abstraktionsmethode des Sich-im-Nichts-Verlieren ihrer allgemeinsten Begriffe, deren Statuierung doch gerade umgekehrt das „Ziel"[34]) haben sollte, daß „an Stelle der ursprünglichen Unbestimmtheit und Vieldeutigkeit des Vorstellungsinhalts eine scharfe und eindeutige Bestimmung gesetzt"[35]) wird, kommt nach Cassirers Ansicht die traditionelle logische Lehre vom Begriff „mit innerer Notwendigkeit". An dieser Stelle setzt daher auch die Kritik der modernen von der theoretischen Physik und theoretischen Mathematik beeinflußten Logik und Erkenntnistheorie ein,[36]) die an die Stelle dieser „Logik des Gattungsbegriffs"[37]) eine neue Logik setzt.

Dieses Ergebnis auf den Begriff des Bedürfnisses, als einem der Grundbegriffe für die Abgrenzung des Wirtschaftlichen angewandt, zeigt, daß auch hier nur „eine ganz partielle Uebereinstimmung"[38]) der Merkmale im Mannigfaltigen darüber entscheidet, was dem Begriff des Bedürfnisses zu subsummieren ist. Zu Ende gedacht würde das bedeuten, daß der Umfang des Begriffs ins Unendliche vergrößert werden kann, wozu lediglich die Erhöhung des Abstraktionsgrades erforderlich wäre. Jede Statuierung eines als höchst zulässigen Abstraktionsgrades ist aber keine Resultante des Aktes der substantiellen Identifikation, sondern nur ein Anzeichen für die Existenz anderer Abgrenzungskriterien.[39])

---

31) Gesperrt vom Verfasser.
32) Gesperrt vom Verfasser.
33) Cassirer: Funktionsbegriff, S. 6/7.
34) Cassirer: Funktionsbegriff, S. 7.
35) Cassirer: Funktionsbegriff, S. 7.
36) Vergl. Cassirer: Funktionsbegriff, Kap. 1.
37) Cassirer: Funktionsbegriff, S. 27.
38) Schuster: Einkommen, S. 29.
39) „Wenn wir — um ein drastisches Beispiel Lotzes zu gebrauchen — Kirschen und Fleisch unter die Merkmalsgruppe rötlicher, saftiger, eßbarer Körper unterordnen, so gelangen wir hiermit zu keinem gültigen logischen Begriff, sondern zu

Mit vollem Recht wirft daher Schuster der älteren Wirtschaftstheorie in ihren „Beschränkungen“.[40]) z. B. in der Beschränkung der wirtschaftlichen Bedürfnisbefriedigung auf „Sachgüter“[41]) vor, daß diese Einengung „reine Willkür“[42]) ist, weil es unmöglich ist, einen „Grund“ zu finden, der diese Grenzziehung innerhalb der Abstraktion rechtfertigen würde. Würde jedoch die Existenz eines solchen „Grundes“ behauptet, dann liegt nach Schusters Ansicht in dieser Behauptung das Zugeständnis, daß „über die Frage, was wirtschaftliche Bedürfnisbefriedigung ist, etwas a n d e r e s entscheidet als die sachliche Merkmalsähnlichkeit, als ein sachlicher Allgemeinbegriff“.[43]) [44])

Der Begriff des Bedürfnisses enthüllt sich hier als typischer substantieller Gattungsbegriff, dessen Umfang je nach der Größe des Abstraktionsgrades ins Unermeßliche erweitert werden kann und dessen Inhalt durch die fortschreitende „Negation“[45]) des Besonderen sich dergestalt vermindert, daß „alle eigentümlichen Züge des besonderen Falles ausgelöscht“[46]) sind.

Neben die inhaltliche Unbestimmtheit des Begriffs tritt als weiteres Merkmal für den Nachweis der Unbrauchbarkeit zur Bestimmung des Wirtschaftlichen, daß das Kriterium für die „Ausgliederung des wirtschaftlichen Sachbereiches aus einem größeren Sachbereich“[47]) nicht in der Sachlichkeit dieses Begriffs begründet ist, sondern die Abgrenzung innerhalb der Abstraktion von anderen Momenten bestimmt gewesen ist.

Die Frage nach der Noch-Sachlichkeit ist im Augenblick der Anerkenntnis jenes anderen Moments, als stillschweigend angewandtem Abgrenzungskriterium, negativ beantwortet. Daraus ergibt sich als notwendige Konsequenz, zu versuchen, jenes „Andere“,[48]) das Schuster im Gegensatz zur unwesentlichen sachlichen Merkmalsidentität als das „Eigentliche“[49]) bezeichnet, auf einem anderen Weg zu bestimmen.

Bevor dieser neue Weg zur Ueberwindung der Sachlichkeit als methodischem Prinzip in seiner Grundrichtung endgültig angedeutet werden kann, muß noch die Frage nach der Berechtigung der „dinglichen Kausalität“[50]) ihre vorläufige Beantwortung finden.

Schuster geht in der Lösung dieser Fragestellung davon aus, daß die Anwendung der kausal-dinglichen Methode die „Form“,[51]) in der das

---

einer nichtssagenden Wortverbindung, die für die Erfassung der besonderen Fälle nichts bedeutet und leistet. Somit zeigt es sich, daß die allgemeine formale Vorschrift für sich allein nicht genügt, daß vielmehr überall zu ihrer Ergänzung stillschweigend auf ein anderes gedankliches K r i t e r i u m zurückgegriffen wird.“ Cassirer: Funktionsbegriff, S. 8.

40) Schuster: Einkommen, S. 29.
41) Schuster: Einkommen, S. 29.
42) Schuster: Einkommen, S. 29.
43) Schuster: Einkommen, S. 29.
44) im Original gesperrt.
45) Vergl. Cassirer: Funktionsbegriff, S. 23/4.
46) Vergl. Cassirer: Funktionsbegriff, S. 24.
47) Schuster: Einkommen, S. 29/30.
48) Schuster: Einkommen, S. 30.
49) Schuster: Einkommen, S. 30.
50) Schuster: Einkommen, S. 17. 27.
51) Schuster: Einkommen, S. 27.

wirtschaftliche Geschehen sich uns darbietet, die „Preise", als etwas Unselbständiges, als etwas „Akzidentielles"[52]) voraussetzt. Dieser Vernachlässigung der „Größenerscheinungen" stellt Schuster den Primat dieser Größen als Ausgangspunkt für die Erkenntnis des Wesens der Wirtschaft gegenüber, vornehmlich deshalb, weil sie der durch die dingliche Kausalität begründeten prozeßhaften[53]) Vorstellung nicht einzuordnen sind.

So wie für die kausal-dingliche Auffassung das Größenhafte der Wirtschaft der „Schleier über dem Sachlichen",[54]) das „Abhängige" war, so ist für die Erkenntnis der Größen das Sachliche irrelevant, weil die Sachlichkeit in ihrem Verfolg notwendig fragen muß, was wiederum hinter diesen Größen als sachlich Einheitliches im Mannigfaltigen zu suchen ist. Die hinter diesen Größen dekretierte „sachliche, kausale oder zweckbezogene Identität"[55]) konnte das „Etwas dieser Größen faßbar nicht bestimmen",[56]) weshalb Schuster die begriffliche Fassung des Sachlichen eine „überflüssige Aufgabe"[57]) nennt. Letzteres vor allem deshalb, weil für die sachliche Abgrenzung des Wirtschaftlichen aus dem Bereich des Sachlichen, andere als sachliche Kriterien wesentlich waren. Schuster sagt: „Eine solche Feststellung (durch Kausal- oder Zweckidentität) nämlich strebt Genauigkeit an, die Wirtschaft ist aber nicht genau sachlich identisch, weil der Ausschnitt aus dem Sachlichen ja unsachlich erfolgt ist."[58])

Wird trotzdem dieser Weg gewählt, dann wird versucht, „genauer zu sein als die Wirtschaft es ist".[59]) Die daraus resultierende Schwierigkeit des Einfangens der Wirklichkeit unter ein einheitliches Sachliches führt nach Schusters Ansicht, wenn man das Prinzip der Sachlichkeit konsequent zu Ende anwendet, zwangsläufig zur „subjektiven Entscheidung".[60]) Damit ist aber der Bereich exakter Forschung endgültig verlassen und das Gebiet des Metaphysischen betreten.

Die Untersuchung des „Etwas" hinter den Preisen, das sachlich-dinglich begriffen werden sollte, führt wiederum zurück zu den Preisen selbst,[61]) weil das Kriterium für die Abgrenzung dieses „Etwas"[62]) seine „wesentliche Eigenschaft, anerkannt zu sein als preisfähig",[63]) ist.

Die Reduktion der Mannigfaltigkeit auf etwas einheitlich Sachliches führt stets zurück zu den Preisen. Die Reduktion der Preise auf eine sachliche Einheit führt zur „metaphysischen Werttheorie", die aber nach Schusters Ansicht innerhalb einer „rein theoretischen"[64]) Wirtschafts-

52) Schuster: Einkommen, S. 27.
53) Schuster: Einkommen, S. 27.
54) Schuster: Einkommen, S. 27.
55) Schuster: Einkommen, S. 31. Schuster: Untersuchungen, S. 155/6.
56) Schuster: Einkommen, S. 31.
57) Schuster: Einkommen, S. 31.
58) Schuster: Einkommen, S. 31.
59) Schuster: Einkommen, S. 31.
60) Schuster: Einkommen, S. 31.
61) Vergl.: Schuster, Einkommen, S. 32/3.
62) Schuster: Einkommen, S. 32.
63) Schuster: Einkommen, S. 32.
64) Vergl. Schuster: Untersuchungen, Kap. II, III, insbesondere S. 148.

wissenschaft abgelehnt werden muß. Innerhalb der „kapitalistischen Wirtschaftsordnung" ist das Sachliche das „Unerforschbare, das Irrationale".[65]) Dadurch wird aber keineswegs die Existenz sachlicher Verknüpfung der wirtschaftlichen Wirklichkeit geleugnet, sondern es wird nur behauptet, daß diese sachlichen Beziehungen so unendlich mannigfaltig und wechselseitig sind, daß sie in ihrer Totalität der Erkenntnis nicht zugänglich sein können. Aber gerade das Streben nach dieser nie zu erreichenden Totalität sachlicher Erkenntnis hat als letztes Ergebnis, als unbewußte Resignation, die metaphysische Entscheidung.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die letzte Möglichkeit des Erkennens sich im formalen Größenschema erschöpft, sondern vielmehr soll in Anlehnung an einen Gedankengang von Wendt[66]) zum Ausdruck kommen, daß die „rationale Bestimmung des Sachlichen"[67]) zu „pseudometaphysischem Unfug"[68]) führt. Demgegenüber ist aber, mit Wendts Worten ausgedrückt, „das rein-formale Schema des ökonomischen Denkens, das die Theorie entwickelt, wieder echter Sinnerfüllung[69]) zugänglich".[70]) Mit der Möglichkeit einer echten Sinnerfüllung des formalen Denkschemas ist die Basis geschaffen, auf der „das sachliche Geschehen der Wirtschaft durch echte metaphysische Entscheidungen, die von höheren Wertzusammenhängen ausgehen, sinnvoll bestimmt"[71]) werden kann.

Die Frage nach der sachlichen Bestimmbarkeit des Wesens der Wirtschaft hat durch den Nachweis jener neuen, zum Teil noch verborgenen Grundhaltung, der Nicht-Anwendbarkeit sachlicher Erkenntnis im Bereich der Wirtschaft, ihre negative Antwort gefunden. Mit dieser Ablehnung ist aber der „neue" Weg noch nicht aufgezeigt; es ist noch nicht gesagt, welche Form des Erkennens das Wesen der Wirtschaft rational begreifbar machen soll.

Das Ergebnis aus dieser zunächst negativen Beantwortung für die spezifische Fragestellung dieser Arbeit kann analog der Fragestellung Schusters in seinem „Einkommen" dahin formuliert werden, daß der Begriff zusätzlicher Kredit, der ein Sonderphänomen innerhalb des wirtschaftlichen Raumes darstellt, sofern der Begriff theoretisch besprochen werden soll, infolge der „Unmöglichkeit der sachlichen Bestimmung der wirtschaftlichen Materie"[72]) sachlich nicht bestimmt werden kann.

Ist das Wesen der Wirtschaft insgesamt sachlich nicht begreifbar, dann sind auch die einzelnen Sonderphänomene der Wirtschaft sachlich nicht rational zu bestimmen.

---

65) Vergl. Schuster: Vorlesung.
66) Wendt, S.: Der Wandel in den Erkenntnisgrundlagen der theoretischen Volkswirtschaftslehre. Vortrag. In: Kirchlich-soziale Blätter, H. 7/8 und 9/10. Spandau, Wichern-Verlag 1933 (Seitenangabe nach Sonderdruck).
67) Wendt: Vortrag: Der Wandel in den Erkenntnisgrundlagen, S. 12.
68) Wendt: Vortrag: Der Wandel in den Erkenntnisgrundlagen, S. 12.
69) Gesperrt vom Verfasser.
70) Wendt: Vortrag: Der Wandel in den Erkenntnisgrundlagen, S. 12.
71) Wendt: Vortrag: Der Wandel in den Erkenntnisgrundlagen, S. 12.
72) Schuster: Einkommen, S. 31.

Mit dieser letzten Feststellung ist der Boden gewonnen, auf dem nach den vorhergehenden vielfachen Andeutungen ein klares Bild des neuen Weges entwickelt werden kann.

Erst jetzt kann versucht werden, zu zeigen, daß die Wirtschaft nicht „durch" die Mannigfaltigkeit ihrer Sachwelt, sondern, man könnte fast sagen „trotz" der Vielheit ihrer Sachdinge erkannt werden kann.

Wie schon erwähnt, versucht Schuster, die von ihm als „Irrevelanz des Sachlichen" bezeichnete Grundhaltung als stillschweigende Voraussetzung, als wesentlich bestimmender Faktor für die Entwicklung der modernen Wirtschaftstheorie nachzuweisen. Dieser Nachweis gelingt Schuster besonders deutlich in der Untersuchung der zur Anwendung kommenden Systematik der Systeme der modernen Wirtschaftstheorie. Schuster zeigt, daß in der Grenznutzentheorie von v. Wiesers an die Stelle der üblichen „klassifikatorischen Systematik"[73]) der älteren Wirtschaftstheorie, d. h. einer Systematik nach „dinglichen" Unterscheidungsmerkmalen, eine sogenannte „rationale Systematik"[74]) tritt, deren Wesen darin besteht, daß die „substantielle Identität" als Aufbauprinzip von einer „formalen" Identität abgelöst wird.[75])

Die formale Identität als Systemprinzip bedeutet, daß im Aufbau des Systems „im Vordergrund die Identität des Gesetzes steht in der Form, daß aus dem Grundgesetz alle übrigen Sätze, deren Gefüge die Theorie als ein Ganzes ist, entwickelt werden".[76]) [77])

Die Basis eines solchen Systems gibt ähnlich wie in der Mathematik oder der theoretischen Physik ein „entwickelbarer"[78]) Begriff, eine Formel, eine Relation, oder ein Grundgesetz ab. Die „neuen" Erkenntnisse, die ausgehend von diesem Begriff gefunden werden, sind gleichsam in diesem Gesetz schon enthalten, und stellen nur eine Weiterentwicklung durch das Verfahren einer „abnehmenden Abstraktion"[79]) dar. Schuster folgert aus dieser Nichtanwendung „sachlicher Verschiedenheiten" und der zur Anwendung kommenden formalen Unterscheidungsmerkmale als Systemprinzip der modernen Wirtschaftstheorie das Eingeständnis der letzteren, daß „das Wesen der wirtschaftlichen Sonderphänomene nicht im Sachlichen zu suchen ist, mithin das Sachliche irrelevant ist für die Bestimmung der Sonderphänomene".[80])

---

73) Schuster: Einkommen, S. 34. Schuster: Untersuchungen, S. 140.
74) Schuster: Einkommen, S. 34. Schuster: Untersuchungen, S. 140.
75) Schuster: Einkommen, S. 34. Schuster: Untersuchungen, S. 140.
76) Schuster: Untersuchungen, S. 140.
77) Schuster charakterisiert das Aufbauprinzip des v. Wieserschen Systems in folgender Form: „Es ist ein Aufbau von Gesetzen — Grenznutzen, Wert, Preis, Einkommen — und der Unterschied der einzelnen Stufen wird nicht durch Determination des Oberbegriffs durch Herantragung äußerer Merkmale herbeigeführt, ... sondern stellt sich als Reihenbildung durch weitergehende, rein denkmäßige Auflösung der Elementarphänomene dar." Schuster: Untersuchungen, S. 140.
78) Schuster: Untersuchungen, S. 140, Schuster: Einkommen, S. 34.
79) Schuster: Einkommen, S. 34.
80) Schuster: Einkommen, S. 34.

Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung gipfelt in dem Wissen um die Unmöglichkeit einer substantiellen Bestimmbarkeit des Wesens jener Erscheinungsformen und Erlebnisinhalte, die wir Wirtschaft nennen. Mit diesem Wissen um die „Irrelevanz des Sachlichen" im Bereich der theoretischen Erkenntnis der wirtschaftlichen Wirklichkeit wird die Relevanz einer „formalen Identität"[81]) aufgezeigt. Zur Begründung des Wesens der Wirtschaft als etwas „formal identischem" knüpft Schuster an diejenigen wirtschaftlichen Phänomene an, in denen die Mannigfaltigkeit des wirtschaftlich Wirklichen zu einer „Einheit"[82]) wird. Diese sind uns in den Größen, in den Preisen, gegeben.

Die Abgrenzung dieser Anknüpfung an das Preisphänomen von der älteren Wirtschaftstheorie wird dadurch herbeigeführt, daß das Einheitliche „in der Bestimmung"[83]) der Preise nicht ein „teleologisches, kausales oder finales"[84]) Sachliches sein kann infolge der nachgewiesenen Irrelevanz, sondern daß die tatsächlich vorgenommene einheitliche „Messung"[85]) keine absolute der wirtschaftlichen Substanz, sondern eine „relative, formale Gewichtsbestimmung"[86]) darstellt.[87])

Mit der Konstatierung des Wesens der uns gegebenen wirtschaftlichen Größen als einer „Relation der einzelnen Dinge zueinander"[88]) wird behauptet, daß das Wesen der Wirtschaft, daß das Einheitliche in der uns gegebenen wirtschaftlichen Erscheinungswelt etwas „Formales",[92]) daß es die von Schuster formulierte „Gleichgewichtigkeit"[89]) ist, daß Wirtschaft nichts anderes ist als „formale Ordnung".[90]) [91])

Die uns gegebene wirtschaftliche Wirklichkeit ist nicht durch ihre Sachwelt rational begreifbar, sondern das Wirtschaftliche wird nur dann evident, wenn erkannt wird, daß hinter dem Erleben der wirtschaftlichen Wirklichkeit, daß hinter den Größen etwas formal Einheitliches verborgen ist, die „Zugehörigkeit"[93]) aller wirtschaftlichene Phänomene zu einem „gedachten System", dessen Aufbauprinzip ein „einheitliches Größenprinzip"[94]) bildet.[95])

Schuster formuliert diese neue Position im Denken über die Wirtschaft treffend, wenn er sagt, daß „für die moderne Theorie die Zusam-

---

81) Schuster: Einkommen, S. 37.
82) Vergl.: Schuster: Einkommen, S. 37.
83) Schuster: Einkommen, S. 37 ff.
84) Schuster: Untersuchungen, S. 156.
85) Schuster: Einkommen, S. 37.
86) Schuster: Einkommen, S. 39.
87) Vergl. Schuster: Untersuchungen, Kap. II.
88) Schuster: Einkommen, S. 39.
89) Schuster: Einkommen, S. 39.
90) Schuster: Einkommen, S. 39.
91) Vergl. Schuster: Untersuchungen, S. 144, 148, 153.
92) Schuster: Einkommen, S. 40, Schuster: Untersuchungen, S. 149.
93) Schuster: Einkommen, S. 40.
94) Schuster: Einkommen, S. 39, Schuster: Untersuchungen, S. 144, 149, 158.
95) „Nur unter dieser Bedingung der Ordnung, des Bezogenseins der Stücke der Gesamtvorstellung auf ihre Ordnung, wird der Erlebnisinhalt zum Gegenstand des Erkennens, zur Einheit, die ich begrifflich dann erst Wirtschaft nennen kann." Schuster: Untersuchungen, S. 144.

mengehörigkeit in der Wirtschaft etwas rein Formales ist, und das Identische Zugehörigkeit zu einem formalen System".[96])

Die uns gegebenen Größen, deren gegenseitiges Voneinanderabhängigsein und „formales In-Beziehung-gesetzt-sein" den Begriff Wirtschaft determinieren, sind dann nichts anderes als „Symbole für die Stellung, die den Dingen in dieser Ordnung zugewiesen ist; es sind Stellenwerte, Funktionsgrößen und keine sachlichen Gewichtsbestimmungen".[97]) [98])

Das große Schema, in das diese Untersuchung im Gebiet der Kredittheorie ein Sonderphänomen, den zusätzlichen Kredit, einordnen will, und das für uns der Begriff Wirtschaft ist, kann mit Schuster als „eine rational-quantitative bzw. quantifizierende Ordnung"[99]) bezeichnet werden. Wirtschaftstheorie ist dann „Logik der Wirtschaft",[100]) ihr Gegenstand ein „Gedachtes"[101]) und die einzelnen Phänomene der Wirtschaft sind dann erklärt, wenn „ihr Platz im logischen System der Wirtschaft nach allen Richtungen festgestellt ist".[102])

Die Aufgabe dieser Arbeit besteht also darin, den Begriff des zusätzlichen Kredits als eine Relation im großen System der Relationen der Wirtschaft einzuordnen. Das zur Anwendung kommende Begriffsbildungsprinzip charakterisiert Cassirer in Anlehnung an die mathematische und moderne naturwissenschaftliche Begriffsbildung, indem er sagt, daß nicht einzelne (sachliche) „Teile"[103]) des betreffenden zu untersuchenden Phänomens „abgetrennt und herausgehoben" werden, sondern daß „vielmehr die Zusammenhänge und Beziehungen, auf denen seine systematische Verknüpfung beruht, in ihrer eigentümlichen Relationsstruktur"[104]) aufgezeigt werden.[105])

Die Unmöglichkeit einer substantiellen Definition des Begriffs zusätzlicher Kredit kann unter Zugrundelegung dieses formalen Schemas Wirtschaft und durch die nachgewiesene „Irrelevanz des Sachlichen" im Bereich eines rein theoretischen Systems, das diese „Irrelevanz des Sachlichen" als Grundhaltung annimmt, als widerspruchlos erscheinen. Möglich ist nur die Aufzeigung seiner Existenz als Glied einer Reihe, als Glied zum ganzen System.

Mathematisch formuliert hat die Frage dieser Arbeit dann ihre Antwort gefunden, wenn nachgewiesen ist, ob das Phänomen zusätzlicher Kredit im System der Wirtschaft primär oder sekundär variabel ist.

---

96) Schuster: Einkommen, S. 40.
97) Schuster: Einkommen, S. 41.
98) Vergl. Schuster: Untersuchungen, S. 151: „Stückweise ist diese Masse im System verteilt, die Preise sind die Maßzahlen dieser Quanten".
99) Schuster: Einkommen, S. III, S. 41.
100) Schuster: Einkommen, S. III, Schuster: Untersuchungen, S. 159.
101) Schuster: Einkommen, S. 41. Vergl. Schuster: Untersuchungen, S. 152.
102) Schuster: Einkommen, S. III.
103) Cassirer: Funktionsbegriff, S. 256.
104) Cassirer: Funktionsbegriff, S. 18, 107, 256.
105) Das Ziel dieses neuen Begriffsbildungsprinzips könnte man mit einem terminus von Edmund Husserl als „Formalisierung" und „Entformalisierung" bezeichnen, im Gegensatz zu den Prinzipien der traditionellen Logik, die man „Generalisierung" und „Spezialisierung" nennen könnte. Siehe Husserl: Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie. S. 26.

KAPITEL II

Typische Verwendungsformen des Begriffs zusätzlicher Kredit in der modernen deutschen Literatur in ihrer Beziehung zum Problem der Sachlichkeit

§ 1. Substantielle Auffassung.

Die Lösung des Problems, die rein funktionale Definition des Begriffs im Schema Wirtschaft, hat als notwendige Voraussetzung die begriffskritische Untersuchung derjenigen bisherigen Verwendungsformen des Begriffs in der modernen deutschen Literatur, die der hier gestellten Frage, d. h. ihrem Verhältnis zum Problem der Sachlichkeit als wesentlich entsprechend aufgefaßt werden können.

Zur Darstellung sind daher nur Typen notwendig. Der Typus einer substantiellen, der einer rudimentär-substantiellen und der einer funktionalen Auffasung des Begriffs. Wir beginnen mit der substantiellen Auffassung, als deren Typus wir den Begriff von Lederer herauszustellen versuchen.

Dem Nachweis sachlicher Elemente zur Begriffsumgrenzung des Begriffs zusätzlicher Kredit und dem Einbau des Begriffs in eine substantielle „prozeßhafte" Vorstellung von der Wirtschaft hat eine in großen Linien gezeichnete wesenhafte Darstellung des Begriffs innerhalb der Kredittheorie Lederers vorauszugehen.

Grundlegend für diese Untersuchung sind zwei Arbeiten von Lederer. In der ersten: „Konjunktur und Krisen"[106]) bringt Lederer seine Auffassung von der Funktion des Kredits zum Ausdruck, soweit der Kredit „den Zirkulationsprozeß und die Konjunktur berührt",[107]) wobei er ausdrücklich „Kredit als Uebertragung ersparten Kapitals und als zusätzlicher Kredit"[108]) unterscheidet und gesondert behandelt. Die andere, die zeitlich spätere Arbeit: „Ort und Grenze des zusätzlichen Kredits",[109]) befaßt sich ausschließlich mit dem Sonderproblem zusätzlicher Kredit in definitorischer und wirkungsbegrenzender Hinsicht.

Eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Problem des zusätzlichen Kredits bietet vor allen Dingen die erstere Arbeit, während die zweite eine wertvolle Ergänzung in ihrer Spezialisierung der Fragestellung gibt.

---

106) Lederer, Emil: Konjunktur und Krisen, in: G. d. S., IV. Abteilung, Teil I, S. 454—413. Tübingen, Mohr, 1925.
107) Lederer: Konjunktur, S. 377.
108) Lederer: Konjunktur, S. 377.
109) Lederer, Emil: Ort und Grenze des zusätzlichen Kredits. In: A. f. Sw. u. Sp., 63. Bd., S. 513—22. Tübingen, Mohr, 1930.

Die prinzipielle Haltung Lederers entnehmen wir zunächst der Arbeit im G.d.S. Gleichzeitig weisen wir aber auf die modifizierenden und ergänzenden Aussagen in der Arbeit im Archiv hin.

In beiden Arbeiten stellt Lederer der Darstellung des zusätzlichen Kredits und seiner Wirkungsweise eine Definition des Begriffs voraus. In der Arbeit im G.d.S. gibt Lederer eine Art Rahmendefinition, wenn er sagt, daß der zusätzliche Kredit „Uebereignung von Kaufkraft, welche neu geschaffen, also nicht das Resultat einer vorangegangenen Produktion“[110]) ist. Die Arbeit im Archiv versucht weitergehend eine Determination des Begriffs durch eine direkte Identifizierung des zusätzlichen Kredits mit der „Erzeugung von zusätzlichen Produktionsmitteln mit der bekannten Wirkung des erzwungenen Sparens“.[111]) Besonders auf letztere Definition wird noch in der Kritik näher einzugehen sein. Zunächst muß noch der Einbau der Kredittheorie in die Konjunkturtheorie, als der Basis für die Darstellung der Verwendung des Begriffs verbunden mit der Skizzierung der Entstehungsmöglichkeit und der Wirkungsweise, näher gekennzeichnet werden.

Die Enstehungsmöglichkeit zusätzlicher Kredite ist nach Lederers Ansicht, „wenngleich begrenzt durch den Gesichtspunkt der Liquidität durch die Organisation des modernen Geld- und Bankwesens“[112]) kombiniert mit einer stetig intensiver werdenden „Durchsetzung des bargeldlosen Verkehrs gegeben“.[113]) In diesem Zusammenhang weist auch Lederer, wie später noch kritisch zu betrachten sein wird, darauf hin, daß „es keinem Zweifel begegnen kann, daß die Ausweitung des kapitalistischen Produktionsapparates zu sehr erheblichen Teilen nicht aus Ersparnissen erfolgte, sondern auf zusätzlichem Kredit fußte“.[114]) Auch die Form der Gewährung von zusätzlichem Kredit als „Buchkredit“[115]) findet ihre Begründung durch die eben erwähnte moderne Bankorganisation. Unter gewissen Voraussetzungen kann nach Lederers Ansicht auch der „Wechselkredit“[116]) zum zusätzlichen Kredit werden. Letztere Ansicht wurde schon von „Macleod“[117]) vertreten, bildet aber in diesem Zusammenhang lediglich eine Modifikation der prinzipiellen Haltung Lederers, die in der nun folgenden Darstellung der Funktion dieser Kredite auf den „Gesamtzusammenhang von Produktion und Konsum“[118]) besonders deutlich wird.

Neben die aus „einer abgeschlossenen Produktion stammenden Kaufkraft“[119]) tritt die „andere zusätzliche Kaufkraft“[120]) auf dem Markte.

---

110) Lederer: Konjunktur, S. 379.
111) Lederer: Ort, S. 514.
112) Lederer: Konjunktur, S. 380; Lederer: Ort, S. 514.
113) Lederer, Konjunktur, S. 380.
114) Lederer: Konjunktur, S. 380; Lederer: Ort, S. 516, 517.
115) Lederer: Konjunktur, S. 380.
116) Lederer: Konjunktur, S. 380.
617) Lederer: Konjunktur, S. 380.
118) Lederer: Konjunktur, S. 381.
119) Lederer: Konjunktur, S. 381.
120) Lederer: Konjunktur, S. 381.

Auf das ganze gesehen ist eine mengenmäßige Vergrößerung der Kaufkraft eingetreten, deren Folge nach Lederers Ansicht zunächst nur zu einer Preissteigerung derjenigen Produkte führt, die von den Besitzern zusätzlicher Kaufkraft nachgefragt werden.[121]) Die notwendige Konsequenz dieser partiellen Preiserhöhung sieht Lederer bei der Voraussetzung einer quantitativ unveränderten Produktion in einer „unvermeidbaren"[122]) Erhöhung des gesamten Preisniveaus. Die Wirkung zusätzlichen Kredits innerhalb eines quantitativ „starren"[123]) Produktions-Systems wäre eine „rein inflatorische",[124]) weil der Produktsumme eine um den zusätzlichen Kredit erhöhte Kaufkraftsumme entsprechen würde.

Die Differenz zwischen alter und neuer Preissumme würde die durch den zusätzlichen Kredit neugeschaffene Kaufkraft darstellen. Lederer glaubt, daß die Preissteigerung „zunächst zwar nicht gleichmäßig"[125]) erfolgen würde, daß aber „insgesamt die Preissumme aller auf dem Markte umgesetzten Produkte um den Betrag der zusätzlichen Kredite gesteigert würde",[126]) da die neu hinzugekommenen Käufer (die Besitzer zusätzlicher Kaufkraft) bei gleichbleibendem Angebot auf dem Markte nur dann zum Kaufe kommen, „wenn sie höhere Preise bieten".[127]) Könnten jedoch die „bisherigen"[128] Käufer ihre Kaufkraft den erhöhten Preisen anpassen, dann wäre eine erneute Preissteigerung unvermeidlich, weil die neuen Käufer nur „durch Ausschaltung"[129]) eines Teils der bisherigen Konsumentenschicht „in den Besitz der von ihnen begehrten Produkte gelangen können".[130]) Als „bemerkenswerte Wirkung"[131]) einer solchen zusätzlichen Kreditgewährung bezeichnet Lederer die daraus resultierende „geldliche, prozentuale Steigerung"[132]) der Gewinne, die ihrerseits die Tendenz „zur Ausdehnung der Produktion"[133]) in sich tragen.

Mit der Steigerung der Produktion wird die Möglichkeit der Reduktion der Preise in gleicher Relation gegeben, woraus Lederer schließt, daß die Wirkung zusätzlichen Kredits mit der „neuen Kapitals"[134]) identisch sein kann, jedoch mit der Einschränkung, daß sie eine Funktion der „Elastizität des Wirtschaftssystems"[134]) sei. Diese „Elastizität" definiert Lederer als die „Fähigkeit zur Ausdehnung des Produktionsprozesses bei steigenden Preisen".[134]) Sie ist quantitativ bestimmt durch die Ausdehnungsmöglichkeit der „Arbeitskräfte", qualitativ durch den „Wagemut des Unternehmers".[134])

---

121) Vergl. Lederer: Konjunktur, S. 381 ff.
122) Lederer: Konjunktur, S. 381.
123) Lederer: Konjunktur, S. 381.
124) Lederer: Konjunktur, S. 381.
125) Lederer: Konjunktur, S. 381.
126) Lederer: Konjunktur, S. 381.
127) Lederer: Konjunktur, S. 381.
128) Lederer: Konjunktur, S. 381.
129) Lederer: Konjunktur, S. 381.
130) Lederer: Konjunktur, S. 381.
131) Lederer: Konjunktur, S. 381.
132) Lederer: Konjunktur,;S. 382.
133) Lederer: Konjunktur, S. 382.
134) Lederer: Konjunktur, S. 382.

Außer der von Lederer zu erwartenden ungleichmäßig erfolgenden Preissteigerung, führt Lederer zur Begründung der relativen Erhöhung der Gewinne verbunden mit einer „allgemeinen Steigerung der Produktion“[135]) an, daß einerseits die Produktpreise die Tendenz haben, „rascher zu steigen als die Löhne“,[135]) daß andererseits aber das Preisniveau in seiner Steigerung hinter der Steigerung der Gewinne[136]) relativ zurückbleibt. Das Zurückbleiben der Lohnquote bedeutet, daß die betreffende Schicht „durch Verzicht auf Konsumtion einen Teil der Neuproduktion von Produktionsmitteln ermöglicht“.[137]) In der modernen Kreditliteratur hat sich für diesen Vorgang der Ausdruck Schumpeters „erzwungenes Sparen“[138]) eingebürgert, der auch von Lederer zitiert wird. Die Dauer dieses „erzwungenen Sparens“ für die Schichten mit „festem“[139]) Einkommen ist begrenzt durch die Reduktion der Preise auf Grund der erfolgten preiskompensierenden Produktionsausweitung.

Daraus ergibt sich als eine der wichtigsten Funktionen zusätzlicher Kreditgewährung unter gleichzeitiger Subsummierung der „Elastizität des Produktionsprozesses“ nicht bloß „eine Verschiebung in der Verteilung des Besitzes an Produktionsmitteln, sondern eine reale Steigerung der Produktion ..... in der äußeren Form einer Konjunktur, nach deren Abflauen oder Umbiegung das Gleichgewicht zwischen dem Anteil der einzelnen Produktionsfaktoren an dem Sozialprodukt wieder hergestellt sein wird, ... und zwar auf einem höheren Niveau, d. h. mit vergrößertem Sozialprodukt“.[140])

Daran anschließend untersucht Lederer die für die Erkenntnis der Wirkung zusätzlichen Kredits wichtige Frage der Bedeutung des zusätzlichen Kredits „für die Gestaltung des Zirkulationsprozesses und namentlich die Verteilung der Produktionsmittel und Arbeitskräfte auf die einzelnen Sphären“.[141]) Dabei findet Lederer zunächst, daß durch den zusätzlichen Kredit ein „ausgleichendes Moment“[142]) in die Wirtschaft eingegliedert wird.[143])

Die Lösung dieses Gestaltproblems für Zirkulation und Verteilung ist die Erkenntnis einer weiteren Funktion, die Lederer folgendermaßen formuliert: „So bildet der zusätzliche Kredit ein Mittel der Auslese und kann die, vom Rentabilitätsgesichtspunkt kapitalistisch

135) Lederer: Konjunktur, S. 383.
136) Lederer sagt: „. . . . so kann eine allgemeine Steigerung der Produktion, wofern ausgelöst durch steigende Rentabilität, nur stattfinden bei Zurückbleiben der Lohnquote hinter den Preissteigerungen.“ Lederer: Konjunktur, S. 383.
137) Lederer: Konjunktur, S. 383.
138) Schumpeter: Bremse, S. 88; Lederer: Konjunktur, S. 383.
139) Lederer: Konjunktur, S. 383.
140) Lederer: Konjunktur, S. 383.
141) Lederer: Konjunktur, S. 383.
142) Lederer: Konjunktur, S. 383.
143) „In Zeiten angeregten Geschäftsganges oder aussichtsreicher Möglichkeiten für eine Ausweitung des Produktionsprozesses kann diese Form des Kredits ganz besonders die Zuleitung der Produktivkräfte in die kapitalistisch lohnendste Verwendung bewirken. Denn die Gewährung zusätzlichen Kredits wird begleitet sein von einem Steigen des Zinsfußes und die aussichtsreichen Unternehmungen werden in erster Linie in der Lage sein, auch teureren Kredit in Anspruch zu nehmen.“ Lederer: Konjunktur, S. 383.

richtige' Verteilung der Produktivkräfte beschleunigen."[144]) Dieses Ergebnis wird aber von Lederer insofern eingeschränkt, als nur unter Voraussetzung einer „konzentrierten Kreditgewährung"[145]) eine „richtige Disposition auch in diesen zusätzlichen Krediten erwartet werden kann".[146]) Unter dieser Voraussetzung und „mit der ‚wachsenden Selbstorganisation der kapitalistischen Wirtschaft wird daher dieser zusätzliche Kredit überwiegend ein weiteres Elastizitätsmoment, also ein Sicherheitsmoment bilden".[147])

Trifft diese Voraussetzung nicht zu, dann glaubt Lederer unter der Annahme eines „zersplitterten Bankwesens"[148]) durch die Gewährung zusätzlichen Kredits die gleichen Wirkungen, aber mit umgekehrten Vorzeichen annehmen zu können, d. h. daß bei Nichtzutreffen obiger Voraussetzung die daraus resultierende „falsche Verteilung"[149]) zur Krise führen würde.[150])

Zuletzt berührt Lederer nochmals bei der Untersuchung der Ursache der „periodischen Wirtschaftskrisen"[151]) das Problem des zusätzlichen Kredits. Dort führt er neben anderen Faktoren, die allein eine Preissteigerung auszulösen vermögen, als einen der wichtigsten Faktoren die Gewährung zusätzlicher Kredite an. Die große Bedeutung der zusätzlichen Kredite in den „modernen Konjunkturen"[152]) beruht darauf, daß neben „den Ersparnissen aus der Zeit der Depression im Beginn der Konjunktur darüber hinaus Kredit als „zusätzlicher" gewährt wird",[153]) der dann erst die erwähnte Produktionsausdehnung ermöglicht.

Die in der Hochkonjunktur schneller sich auslösende Preissteigerung als die nachhinkende Aufwärtsentwicklung der festen Einkommen führt bei der erhöhten Gewinnmöglichkeit infolge der Preissteigerung zu einer intensiveren „Erzeugung von Kapitalgütern".[154]) Möglich ist aber diese Entwicklungsbeschleunigung nach Lederers Ansicht erst durch die Gewährung zusätzlichen Kredits.[155])

Das Kriterium für die der Entwicklung entsprechenden bzw. nicht entsprechenden durch zusätzlichen Kredit hervorgerufenen Produktions-

144) Lederer: Konjunktur, S. 384.
145) Lederer: Konjunktur, S. 384.
146) Lederer: Konjunktur, S. 384.
147) Lederer: Konjunktur, S. 384.
148) Lederer: Konjunktur, S. 384.
149) Lederer: Konjunktur, S. 384.
150) „Diese Art von Kredit wird eine Ueberspannung der Kreditgewährung in einer bestimmten Richtung ermöglichen (überintensiven Finanzierung ‚führender' aussichtsreicher Industrien), wird gesellschaftliche Mittel in Form bloßer abstrakter Kaufkraft festlegen können und so gerade durch Unterstützung von Spekulation, durch Uebertreibung an sich vorhandener Rentabilitätschancen, zu einer falschen Verteilung der Produktivkräfte und damit zur Krise führen können." Lederer: Konjunktur, S. 384.
151) Lederer: Konjunktur, S. 387.
152) Lederer: Konjunktur, S. 387.
153) Lederer: Konjunktur, S. 387.
154) Lederer: Konjunktur, S. 390.
155) „Dieser ganze Prozeß wird durch das Mittel des Kredits, vor allem des (über die Ersparnisse hinausgehenden) zusätzlichen Kredits, überhaupt erst ermöglicht, zumal bei Gewährung zusätzlichen Kredits die Akkumulation aus Ersparnissen nicht erst abgewartet zu werden braucht." Lederer: Konjunktur, S. 390.

ausdehnung ist nach Lederer in der Art und Weise des „Rückflusses“[156]) der Kredite zu sehen. Der Beweis der „gesunden“ Entwicklung ist dann erbracht und die Kreditgewährung durch zusätzlichen Kredit nur dann als Beschleunigung einer normalen Entwicklung aufzufassen, wenn die Tilgung dieser Kredite „normal“,[157]) d. h. „in dem von den Banken selbst angenommenen Tempo erfolgt“.[158])

Die soeben an Hand der Arbeit im G. d. S. dargestellte prinzipielle Problemstellung findet eine Ergänzung in der Spezialisierung der Fragestellung in der Arbeit im Archiv. Dort untersucht Lederer, ausgehend von dem oben erwähnten Tatbestand des „Nachhinkens der Löhne[159]) hinter dem Steigerungskoeffizienten der Gesamtproduktion“[160]) imBeginn der Konjunktur die Frage der Ursache der „stoßweisen Ausdehnung der Produktionsanlagen“[161]) und daran anschließend die verschiedene Wirkung zusätzlicher Kredite „als Betriebskredite oder als Anlagekredite“.[162])

Das Einsetzen der Konjunktur beginnt also mit einer Verschiebung der Einkommen in der Art, daß „der Wertanteil derjenigen Einkommen, die überwiegend für den erweiterten Ankauf von Produktionsmitteln verausgabt werden, steigt“.[163]) Diese Steigerung der Gewinne ist der natürliche Anstoß zu einer Erhöhung der Produktionsmittelerzeugung, deren Folge eine Ausdehnung des gesamten „Produktionsvolumens“[164]) ist und deren Finanzierung „innerhalb des Konjunkturwechsels“[165]) durch zusätzlichen Kredit von Lederer als „unvermeidlich“ angesehen wird.

Den Grund für diese zwangsläufige Finanzierung der Produktionsausdehnung durch zusätzlichen Kredit im Anfang der Konjunktur sieht Lederer in dem Tatbestand, daß einerseits in den vorausgehenden „Depressionsjahren alle Ersparnisse zur Investition gelangen“[166]) und andererseits die Steigerungsgeschwindigkeit der neuen Ersparnisse und der Gewinne aus der neuen Produktion weit hinter der „rasch ansteigenden Erzeugung von Produktionsmitteln[167]) zurückbleibt. An einem Beispiel[168]) zeigt Lederer, daß einer allgemeinen Ausdehnung des Produktionsvolumens eine vielfache Steigerung der Produktionsmittel- und Basisindustrien als natürliche Voraussetzung immanent ist. Notwendig ergibt sich nach Lederers Ansicht daraus eine „sprungweise Steigerung der Produktion in den Basis- und Produktionsmittelindustrien“,[169])

156) Lederer: Konjunktur, S. 391.
157) Lederer: Konjunktur, S. 391.
158) Lederer: Konjunktur, S. 391; vergl. 391/2.
159) Prinzipiell die „festen“ Einkommen überhaupt.
160) Lederer: Ort, S. 522; Lederer: Konjunktur, S. 383.
161) Lederer: Ort, S. 516.
162) Lederer: Ort, S. 514.
163) Lederer: Ort, S. 513.
164) Lederer: Ort, S. 514.
165) Lederer: Ort, S. 515.
166) Lederer: Ort, S. 515.
167) Lederer: Ort, S. 515.
168) Lederer: Ort, S. 515.
169) Lederer: Ort, S. 516.

deren Finanzierung aus zusätzlichem Kredit erfolgen „muß“,[170]), wenn die Möglichkeit einer Ausnutzung der Konjunktur nicht versäumt werden soll.

Die Besonderung des Problems in dieser zweiten Arbeit Lederers beruht außer der eben erwähnten Feststellung der ruckweisen Expansion durch die zusätzlich gewährten Kredite vor allem in der Frage nach dem Einfluß der Dauer der Kreditgewährung.

Der „kurzfristig“[171]) gewährte zusätzliche Kredit wird bei der Annahme einer „absetzbaren“[172]) Produktion, deren Finanzierung er ermöglicht hat, kein negatives Ergebnis zur Folge haben. Der „steigenden Geldmenge“ entspricht eine „steigende Warenmenge“,[173]) deren Veräußerung den Kreis der Kreditgewährung wieder schließt. Die infolge der Kreditexpansion verringerte „Liquidität“[174]) der Banken, letzten Endes auch die damit verbundene Senkung des „Deckungsprozentsatzes“[175]) der Zentralnotenbank, wird durch die Rückzahlung wieder kompensiert. Eine Preissteigerung tritt erst dann ein, wenn dieser „zwar formell kurzfristige“[176]) Kredit eine unverkäufliche Produktion finanziert hat; denn dann entspricht der vergrößerten Geldmenge ein „nicht realisierbarer“[177]) Gegenwert und die Folge ist eine Preissteigerung.

Die Möglichkeit einer Preissteigerung ist nach Lederer besonders auch durch die „langfristige“[178]) Gewährung zusätzlicher Kredite gegeben, wenn gleichzeitig die Sparkapitalbildung in ihrer Entwicklung mit der Kreditgewährung nicht Schritt hält. Selbst bei der Voraussetzung der Rentabilität der betreffenden Anlage kann die Rückzahlung der Kredite nur „im Zuge normaler Amortisation“[179]) erfolgen. Solange der Kredit also aus dem Verkauf nicht kompensiert bzw. nur langsam abgedeckt werden kann, entspricht der erhöhten Kaufkraftsumme ein noch nicht vollkommen „realisierter“ Gegenwert, weshalb (je nach der Länge der Tilgungszeit) die „Konjunktur, soweit dieser Prozeß vorliegt, inflatorische Elemente in sich birgt“.[180]) Eine Ausgleichsmöglichkeit einer solchen Entwicklung glaubt Lederer in einer „Kostensenkung infolge technischen Fortschritts“[181]) erblicken zu können.

Die „Vermeidung inflatorischer Elemente“[182]) innerhalb des Aufschwungs hält Lederer für ausgeschlossen, wenn auch eine Milderung in der Depression durch nachfolgende „Konsolidierung“[183]) besteht.

---

170) Vergl. Lederer: Ort, S. 516.
171) Lederer: Ort, S. 517.
172) Lederer: Ort, S. 517.
173) Lederer: Ort, S. 518.
174) Lederer: Ort, S. 518.
175) Lederer: Ort, S. 518/9.
176) Lederer: Ort, S. 518.
177) Lederer: Ort, S. 519.
178) Lederer: Ort, S. 518.
179) Lederer: Ort, S. 518.
180) Lederer: Ort, S. 520.
181) Lederer: Ort, S. 520.
182) Lederer: Ort, S. 520.
183) Lederer: Ort, S. 521.

Lederer geht sogar so weit, daß er sagt, daß „beim gegebenen Mechanismus des Geld- und Kreditsystems“[184]) eine langsame Ausdehnung der Produktionsmittelbasis (also ohne inflatorische Elemente) nicht gegeben ist und daß eben deshalb „in der kapitalistischen Wirtschaft Gewinne sich in Akkumulation, d.h. aber zusätzliche Produktionsmittelerzeugung, umsetzen müssen“.[185])

Das Endergebnis des Gedankengangs von Lederer kann kurz dahin formuliert werden, daß zusätzliche Kredite zur Finanzierung von „Produktionsausdehnungen ohne nachfolgende weitere Investition harmlos“[186]) sind, daß aber die zusätzliche Kreditgewährung dann zum vorzeitigen „Ende der Konjunktur durch Illiquidität“[187]) führt, wenn die oben erwähnten „Mängel“ vorhanden, d. h. wenn die zusätzlichen Kredite in ihrer Höhe größer sind, als die zu erwartende „Rentabilität“ und der erhoffte „Sparprozent“.[188]) Diese letztere Wirkung aber ist nach Lederers Ansicht infolge der modernen Geld- und Kreditorganisation kaum zu umgehen.

Die zusätzliche Kreditgewährung ist zwar nicht die „ „alleinige“ Ursache“[189]) der oben erwähnten Entwicklung, doch ist ihre Bedeutung sehr „weitreichend“,[190]) weshalb Lederer glaubt, in diesem Vorgang einen der heute noch vorhandenen „schweren Mängel der Selbststeuerung des kapitalistischen Systems“[191]) feststellen zu können.

Nach dieser letzten zusammenfassenden Formulierung des Gedankengangs von Lederer kann der Versuch gemacht werden, den Einfluß sachlichen Denkens aufzuweisen.[192])

Grundsätzlich unterscheidet sich die hier versuchte Kritik von der sonst meist gepflegten materialen Form kritischer Auseinandersetzungen innerhalb der theoretischen Wirtschaftswissenschaft durch die ihr gestellte Aufgabe. Ihr primärer Zweck ist nicht die Feststellung a n d e r e r Wirkungsweisen oder gar n e u e r Erscheinungsformen des zu untersuchenden Phänomens, sondern ihre Aufgabe besteht einzig und allein, vom Standpunkt der modernen Funktionallogik aus die „Irrelevanz des Sachlichen“ für die Erkenntnis des betreffenden wirtschaftlichen Phänomens nachzuweisen. Nicht materiale, sondern logische Kritik charakterisiert die vorliegende kritische Haltung.

Dieser Nachweis sachlicher Elemente kann bei Lederer in zwei Teile gegliedert werden. Zunächst wird versucht, die von Lederer geschaffene Definition des Begriffs zusätzlicher Kredit an sich auf ihren substantiel-

---

184) Lederer: Ort, S. 521.
185) Lederer: Ort, S. 521.
186) Lederer: Ort, S. 522.
187) Lederer: Ort, S. 522.
188) Lederer: Ort, S. 522.
189) Lederer: Ort, S. 522.
190) Lederer: Ort, S. 522.
191) Lederer: Ort, S. 522.
192) Es war in der ersten nun folgenden begriffskritischen Auseinandersetzung zum Verständnis dieses kritischen Versuchs notwendig, nochmals die Grundprobleme des Kapitels I kurz anzudeuten.

len Gehalt hin zu analysieren. Ebenso wird — dieser Analyse parallel laufend — die Eingliederung des Begriffs in eine bestimmte Begriffsumwelt auf ihre eventuelle Sachlichkeit einer Prüfung unterzogen. Dieser Untersuchung des Begriffs an sich, verbunden mit der Frage nach dem Begriffseinbau, folgt als zweiter Untersuchungsgang der Nachweis einer der Begriffsbildung bei Lederer zugrunde liegenden Weltanschauung, deren Wurzeln ausgesprochen im sachlichen Denken verankert liegen.

Das Substantielle der Denkhaltung Lederers tritt zuerst in der Definition des Begriffs deutlich hervor. Der zusätzliche Kredit ist nach seiner Ansicht einmal etwas „neu Geschaffenes",[193]) was „nicht Resultat einer vorangegangenen Produktion"[194]) ist, dann sogar direkt identisch mit „zusätzlicher Produktionsmittelerzeugung"[195]) überhaupt.

Mit der Gegenüberstellung zusätzlicher Kredit und Kredit aus der Produktion gliedert Lederer rein sachlich nach der Herkunft den Begriff sachlich determinatorisch in einen bestimmten Sachbezirk der Wirtschaft ein, nämlich in den Bezirk originärer Schöpfung von Sachlichem.

Das wesentliche Merkmal zur Determination ist etwas sachlich Identisches, es ist die „zusätzliche Produktionsmittelerzeugung".[196]) Stets sind aber in einer sachlichen Gliederung außer den angeführten Abgrenzungskriterien noch andere Kriterien, die unbewußt auf Grund des Vorwissens um die Wirtschaft vorhanden sind und deren metaphysischer Charakter nicht zu verbergen ist, primär bestimmend gewesen. Der Verwendung eines solchen Abgrenzungskriteriums kann stets entgegengehalten werden, warum gerade dieses Sachliche als identisch als wesentlich entsprechend angesehen wurde. Von einem anderen Blickpunkt aus kann infolge der großen Mannigfaltigkeit der wirtschaftlichen Erscheinungswelt dieses Merkmal, der Nichtzugehörigkeit zum Sachbezirk der Produktion, als durchaus unwesentlich angesehen werden. Unwesentlich deshalb, weil bei konsequenter Durchführung dieser Sachlichkeit in der Begriffsbestimmung die Frage erhoben werden kann, was für ein letztlich sachlich Einfaches hinter dieser Begriffsabgrenzung zu verstehen ist. Bei Verfolg sachlicher Aehnlichkeitsmerkmalsvergleichung ist zwar der Weg zum höheren Begriff durch Abstraktion gegeben, nicht möglich ist es aber, aus dieser Inhaltslosigkeit den betreffenden einzugliedernden Begriff mit einem sachlich bestimmten Inhalt auszustatten. Wenn diese Inhaltserfüllung aber durch das als sachlich identisch hervorgehobene Merkmal nicht geschehen kann, dann ist in logischer Hinsicht zum wenigsten seine Unwesentlichkeit, um nicht zu sagen Unrichtigkeit, erwiesen.

Diese sachliche Begriffsbestimmung führt bei Lederer notwendig zu der Beantwortung eines aus dieser Sachlichkeit resultierenden Fragen-

193) Lederer: Konjunktur, S. 379.
194) Lederer: Konjunktur, S. 379.
195) Lederer: Ort, S. 514.
196) Lederer: Ort, S. 514.

komplexes. Es sind dies die schon angedeuteten Fragen der Lokalisierung und des Einbaues in ein sachlich begrenztes Wirkungsfeld. Wie schon im Kapitel I mehrfach gesagt wurde, hat alles sachliches Denken die Tendenz, das Sachliche auf ein unteilbar Sachliches im Anfang des Entstehens zurückzuführen.

Diese Frage des „Wo" der Entstehung löst Lederer wiederum sachlich konsequent durch die materielle Lokalisierung der Entstehungsmöglichkeit zusätzlicher Kredite im „modernen Bankensystem".[197]) Durch die Einbeziehung der „Liquidität"[198]) als Kriterium für die Expansionsintensität zusätzlicher Kredite verläßt jedoch Lederer wiederum den Boden sachlicher Erkenntnis, da die Liquidität zweifellos Relationscharakter trägt. Der Ort der Entstehungsmöglichkeit zusätzlicher Kredite und seine Verabsolutierung im Bankensystem ist, abgesehen von seiner Bedeutungslosigkeit für die wesentliche Frage des „Wie", doch nur als historische Variante zu bewerten.

Der Einbau des Begriffs in den großen Rahmen einer Konjunkturtheorie kann vom rein logischen Standpunkt, sofern damit die Frage des „Wie" des Funktionierens der Wirtschaft gestellt wird, gerechtfertigt werden. Trotzdem muß aber die Frage Lederers nach der Wirkung zusätzlicher Kredite auf den „Zirkulationsprozeß"[199]) in ihrer Bedeutung stark angezweifelt werden. Lederer verrät auch hier ein starkes Verhaftetsein in substantiellem Denken; denn durch diese Wahl des Untersuchungsgebietes, der Wirkungen zusätzlicher Kredite auf den Zirkulationsprozeß ist es möglich, Lederer nachzuweisen, daß seine Vorstellung vom Wesen der Wirtschaft noch jenem aus der klassischen Nationalökonomie stammenden Grundgesetz[200]) von der Aufteilung des Wirtschaftsablaufes in einzelne Prozesse unterliegt. Schuster nennt diese schematische Prozeßvorstellung von der Wirtschaft mit Recht „dogmatisch",[201]) weil der Beweis ihrer Berechtigung nie erbracht wurde und auch nie erbracht werden kann. In diesem Zusammenhang muß das schon im ersten Kapitel zitierte Wort Schusters nochmals angeführt werden, daß die Auflösung des wirtschaftlichen Geschehens in Prozesse der Wirtschaft gerade das nimmt, was heute an ihr als wesentlich entsprechend gilt, nämlich das „Werden" und gleichzeitig damit das „Wissen" um die nie zu erreichende Erkenntnis des Anfangs und des Endes dieses Werdens.[202])

Die kritische Analyse des Ledererschen Gedankengangs zeigt in ihrem Fortgang ein eigenartiges Bild, das typisch die Situation einer Umwälzung der Denkhaltung in den rein theoretischen Disziplinen wiedergibt. Nach einer sachlichen Definition, nach einem sachlich erfolgten Einbau folgt nun die Aufhellung der Verbindungslinien zwischen

197) Lederer: Konjunktur, S. 380.
198) Lederer: Konjunktur, S. 380.
199) Lederer: Konjunktur, S. 377 u. 381.
200) Vergl. Schuster: Einkommen, S. 16/17.
201) Vergl. Schuster: Einkommen, S. 17.
202) Vergl. Schuster: Einkommen, S. 25.

dem rein funktional zu verstehenden „Gleichgewicht“[203]) in der Wirtschaft und dem betreffenden sachlich definierten Etwas, das allerdings, wie oben gezeigt wurde, keinen sachlichen Inhalt besitzt bezw. in seinem sachlichen Sein dem Erkennen nicht zugänglich gemacht werden kann. Das Herausarbeiten von Funktionen steht in einem seltsamen Kontrast zu der sachlichen Ausgangsformulierung. Es werden Wirkungen dieses sachlichen Etwas gefunden, nur ist dieses scheinbar begrenzt Sachliche in einer Sachlichkeit unbestimmt. Man könnte sagen, daß mit diesem Finden von Ergebnissen, das erst bei der Betrachtung der Funktionalzusammenhänge möglich wird, unbewußt zugegeben ist, daß die „Irrelevanz des Sachlichen“ die grundlegende Denkhaltung zur rationalen Erkenntnis der wirtschaftlichen Entwicklungswirklichkeit sein muß.

Eine sachliche Erklärung der Entwicklung kann es nach dem oben Gesagten nicht geben, weil sie die Frage nach der Ursache stellen müßte, deren konsequente Lösung aber in einem kausalen regressus ad infinitum enden würde.

Und doch findet sich bei Lederer zuletzt noch eine Stelle, an der, vom Blickpunkt einer sozialistischen Weltanschauung aus, das Geschehen in der kapitalistischen Wirtschaft ihre „stoßweise“[204]) erfolgende Expansionsdynamik, die an einem bestimmten Punkt zur Krise führt, sachlich als eines der Ursachen-Wirkungsverhältnisse statuiert wird. Wenn auch die vorsichtige Formulierung, daß die zusätzliche Kreditgewährung zwar nicht die „alleinige“ Ursache“[205]) des Werdens der kapitalistischen Wirtschaft sei, der kritischen Betrachtung ihre Stoßkraft nimmt, so wird doch das scheinbar streng wissenschaftliche theoretische Ergebnis als individuelle Entscheidung bloßgestellt. Man könnte sogar so weit gehen, daß man Lederer nachweist, daß er in dem sachlich undefinierten Begriff zusätzlicher Kredit sich eine Arbeitshypothese schuf, um vom Theoretischen aus eine Angriffsfläche zu finden, von der aus „die schweren Mängel der Selbststeuerung des kapitalistischen Systems“[206]) festgestellt werden können, und dadurch die Richtigkeit der eigenen Haltung notwendig bewiesen wird.

§ 2. Rudimentär-substantielle Auffassung.

Wenn die Auffassung von Lederer — trotz eines funktionalen Zwischenspiels — in thematischer Hinsicht als substantiell bezeichnet wurde, so deshalb, weil der Begriff sachlich gebildet, sein Einbau in eine bestimmte Sachwelt vorgenommen, und zuletzt mit einer metaphysischen Haltung verquickt worden war.

---

203) Lederer: Konjunktur, S. 383.
204) Lederer: Ort, S. 516, 521.
205) Lederer: Ort, S. 522.
206) Lederer: Ort, S. 522.

Im Vergleich zu dieser Definitionsform mit ihrer intensiven sachlichen Durchsetzung zeigt die Hahn'sche Fassung des Begriffs nur an wenigen, wenn auch z. T. entscheidenden Stellen, Reste sachlichen Denkens, weshalb sie als rudimentär-substantiell bezeichnet werden kann.

Gegenüber der Lederer'schen Form stellt die Hahn'sche besonders in ihrer quantitativen Ausgangsformulierung eine deutliche Weiterentwicklung zur funktionalen Bestimmung hin dar.

Es kann schon hier angedeutet werden, daß diese Rudimente sachlichen Denkens für die Begriffsbestimmung im weiteren Sinne trotz des in seiner Wesentlichkeit überwiegenden funktionalen Bestimmungsteils denselben Erfolg gezeitigt haben, wie er in Kapitel I und Kapitel II § 1 verschiedentlich dargestellt wurde. Auch hier ist das Resultat der begrifflichen Arbeit nicht frei von Entscheidungsurteilen, deren Richtigkeitsnachweis an der wirtschaftlichen Wirklichkeit nur scheinbar erbracht werden kann.

Auch an dieser Stelle sei es, um Mißverständnisse zu vermeiden, erlaubt, nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß nicht das Fällen von Entscheidungen an sich, dieses Brückenschlagen von der Erkenntnis zur Wirklichkeit des wirtschaftlichen Lebens abzulehnen ist, sondern, wie auch Schuster in seiner jüngsten Rede[207]) ausführte, daß die Entscheidung als positive Stellungnahme zur Wirklichkeit einer anderen Sphäre angehört, nicht aber der einer theoretischen Untersuchung. Das letzte Ziel theoretischen Erkennens wird immer die Sinnerfüllung bleiben. Aber es kann nicht vorweggenommen und als Basis der Untersuchung aufgestellt werden, so wenig wie jede Verwirklichung eines Gedankenganges der logischen Richtigkeit des letzteren entbehren kann, wenn diese Sinnerfüllung überhaupt einen echten Sinn haben soll.

Bevor die terminologische Fassung der Hahn'schen Definition als rudimentär-substantiell ihren Berechtigungsnachweis im begriffskritischen Teil erfahren kann, muß analog der Schilderung der substantiellen Auffassung Verwendung und Einbau des Begriffs zusätzlicher Kredit innerhalb der Hahn'schen Kredittheorie skizziert werden.

Hahn arbeitet mit dem Begriff zusätzlicher Kredit in erster Linie in seinem kredittheoretischen Hauptwerk: „Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits",[208]) dessen dritte Auflage dieser Untersuchung als wichtigstes Quellenwerk zu Grunde liegt.[209])

---

[207]) Die Rede wurde im Juli 1933 anläßlich des Dies der Handelshochschule Mannheim gehalten, ist aber im Druck noch nicht erschienen.

[208]) Hahn, L. Albert. Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits. III. Aufl., Tübingen, Mohr 1930.

[209]) Für diese Untersuchung ist die Zugrundelegung der letzten Auflage durchaus zureichend, da der Zweck der Untersuchung nicht in einer literarhistorischen Kritik begründet ist. Auf die z. T. wesentlichen Aenderungen gegenüber den vorhergehenden Auflagen zu dem mit dieser Arbeit eng verwandten Problem der Kaufkraftschöpfung gibt besonders die schon zitierte Arbeit von Fritz Gegner: Die Kaufkraftschöpfung der Banken in dogmenhistorischer Darstellung (von Law bis Hahn), Kulmbach 1932, reichen Aufschluß, S. 148ff.

Die Grundzüge dieser letzten „abgeänderten“[210]) Kredittheorie Hahns finden sich bei Hahn schon in seiner früheren Arbeit in dem Artikel „Kredit“ im Handwörterbuch der Staatswissenschaften.[211]) Auch diese Arbeit, die von Hahn später in dessen Sammlung „Geld und Kredit“[212]) aufgenommen wurde, ist in dieser Untersuchung zur Ergänzung des Hauptwerkes herangezogen worden. Zuletzt ist zur Vervollständigung des Quellenmaterials die Arbeit Hahns im Gutachtenband zur Konjunkturforschung und Konjunkturtheorie: „Grundprinzipien der monetären Konjunkturtheorie“[213]) zu nennen.

Den Ausgangspunkt Hahns in seiner volkswirtschaftlichen Theorie des Bankkredits bildet die Fiktion einer bargeldlosen Wirtschaft, „in der also K r e d i t o h n e G e l d möglich ist und in der sich alle Umsätze im Wege der Weitergabe von Bankguthaben vollziehen“.[214]) Hahn macht in der Zugrundelegung dieser Fiktion methodisch gesehen den Versuch, „eine z u k ü n f t i g e, nach Maßgabe vorhandener Tendenzen konstruierte Wirtschaft zu beschreiben, um die g e g e n w ä r t i g e zu erkennen“.[215]) [216])

Jede Kreditgewährung innerhalb dieser fiktiv angenommenen bargeldlosen Wirtschaft vollzieht sich derart, daß „der kreditierte Betrag dem Kreditnehmer — gegen Belastung auf einem Debitorenkonto — auf Scheckkonto gutgeschrieben wird“.[217]) Daraus folgert Hahn, daß „jeder Kredit, der in der Volkswirtschaft gegeben wird, seinerseits ein Deposit und damit die Mittel zu seiner Unterbringung erzeugt“,[218]) daß mit anderen Worten also jede Kreditgewährung — bilanztechnisch gesehen — lediglich eine „vertikale Verlängerung“[219]) der betreffenden Bankbilanz darstellt.[220]) Damit dokumentiert Hahn die Unabhängigkeit des Aktivgeschäfts einer Bank vom Passivgeschäft. Im Passivgeschäft der Banken sieht Hahn daher nur „einen Reflex gleichzeitiger Kreditgewährung“,[221]) weil die Entsprechung des Aktivgeschäfts ein Passivgeschäft ist, nicht aber das Passivgeschäft die „Voraussetzung“[222]) des Aktivgeschäfts.

Infolge der Wichtigkeit dieses Tatbestandes als einem der wesentlichen Grundbestandteile der Hahn'schen Banktheorie sei Hahn wörtlich

---

210) Gegner, a. a. O., S. 148.
211) Hahn, L. Albert: Artikel „Kredit“ in: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., 5. Bd., S. 944—53, Jena, Fischer 1923.
212) Hahn, L. Albert: Geld und Kredit, Gesammelte Aufsätze III. „Kredit“, S. 39ff. HWB. Bd. 5, S. 944ff., Tübingen, J. C. B. Mohr, 1924.
213) Hahn, L. Albert: Grundprinzipien der monetären Konjunkturtheorie, in: Beiträge zur Wirtschaftstheorie. Hrsg. von Karl Diehl. II. Teil.
Konjunkturforschung und Konjunkturtheorie. Wissenschaftliche Gutachten. München und Leipzig, Duncker und Humblot 1928.
214) Hahn: Bankkredit, S. 4.
215) Hahn: Bankkredit, S. 22.
216) Rechtfertigung der Fiktion, ebenda, S. 4, 22.
217) ebenda, S. 22/23.
218) ebenda, S. 25.
219) ebenda, S. 24.
220) Vergl. Bilanzschema, S. 24.
221) Vergl. Bilanzschema, S. 26.
222) Hahn: Bankkredit, S. 26.

zitiert. Er sagt: „Aus dieser Sachlage ziehen wir die Folgerung,[223]) daß das Passivgeschäft der Banken nicht die Voraussetzung für das Aktivgeschäft ist, weil allgemein und in jedem einzelnen Falle das Aktivgeschäft einer Bank das entsprechende Passivgeschäft hervorruft".[224]) [225])

Aufbauend auf dieser Erkenntnis kommt Hahn zu der grundlegenden Unterscheidung der einzelnen Kreditgewährungsformen und Kreditarten nach dem Kriterium der Entstehungsart der sog. „Ueberweisungsguthaben".[226]) Nach Hahns Ansicht kann aus der Tatsache, daß die Entsprechung des Aktivgeschäfts ein Passivgeschäft ist, nicht der Satz abgeleitet werden, daß aus diesem Grunde „in allen Fällen der Kreditgewährung materiell neue Scheck- oder Ueberweisungsguthaben entstehen"[227]) müssen.

Deshalb unterscheidet Hahn zwei Hauptfälle der Kreditgewährung: Die Kreditgewährung, bei der „keine Kreditvermehrung"[228]) stattfindet, und die Kreditgewährung als „Kreditvermehrung".[229]) Die erstere Grundform bezeichnet Hahn als „Krediteinräumung".[230]) Die Krediteinräumung ist dadurch charakterisiert, daß durch die Kreditgewährung die „Gesamtzahl der in der Volkswirtschaft vorhandenen Kredite nur aufrecht erhalten"[231]) wird infolge der inzwischen erfolgten „Rückzahlung der entsprechenden Kredite",[232]) sodaß die neu entstandenen Ueberweisungsguthaben „lediglich an die Stelle früher vorhandener, inzwischen zum Verschwinden gebrachter Guthaben"[233]) treten. Auf das Ganze gesehen ist das Kreditniveau der Volkswirtschaft nicht verändert worden. Die zweite Grundform, bei der zwei Unterfälle zu unterscheiden sind, wird von Hahn als „Kreditausdehnung"[234]) bzw. als „Kreditexpansion"[235]) begrifflich fixiert. Zunächst tritt bei beiden Fällen der Kreditexpansion eine Veränderung des Kreditniveaus ein in der Form einer „Vermehrung"[236]) der in einer Volkswirtschaft gewährten Kredite.

Bei der sog. „nichtinflatorischen Kreditexpansion",[237]) dem ersten von Hahn bezeichneten Spezialfall der Kreditexpansion, findet „gleichzeitig mit der Kreditgewährung eine Stillegung von bereits be-

---

223) Der folgende Teil des Satzes im Original gesperrt.
224) Hahn: Bankkredit, S. 25/26.
225) Hahn verweist in einer Fußnote neben anderen Vorgängern dieser Erkenntnis auf H. D. Macleod: The Theory of Credit, London, 1889, S. 599—602. In der uns zur Verfügung stehenden älteren Ausgabe von 1889 fand sich auf S. 369 der Satz: „A Deposit is simply a Banking Credit".
226) Hahn: Bankkredit, S. 26.
227) Hahn: Bankkredit, S. 26.
228) Hahn: Bankkredit, S. 26.
229) Hahn: Bankkredit, S. 27.
230) Hahn: Bankkredit, S. 37.
231) Hahn: Bankkredit, S. 37.
232) Hahn: Bankkredit, S. 26, 37.
233) Hahn: Bankkredit, S. 26/27.
234) Hahn: Bankkredit, S. 27.
235) Hahn: Bankkredit, S. 37, 40ff.
236) Hahn: Bankkredit, S. 37, 40ff.
237) Hahn: Bankkredit, S. 27, 37.

stehenden Scheckguthaben im Wege der Ersparnis statt",[238]) sodaß zwar „formell"[239]) neue Guthaben entstehen, nicht aber „materiell",[240]) weil die neuen Guthaben in ihrer Wirkung durch die im Wege der Ersparnis still gelegten kompensiert werden. Materiell neue Guthaben kommen erst in der von Hahn als „inflatorische Kreditexpansion"[241]) bezeichneten Kreditgewährungsform zur Entstehung. Hahn präzisiert diese Tatbestände in folgender Form: „Der Fall der nichtinflatorischen[242]) Kreditexpansion liegt dann vor, wenn gleichzeitig mit der Kreditvermehrung ein entsprechender Betrag von Ueberweisungsguthaben, der an sich am Ende der Produktionsperiode kaufend zu den Gütermärkten gekommen wäre, infolge des Konsumverzichts für die Zeit einer weiteren Periode materiell den Charakter von Spargutha ben[243]) annimmt".[244]) ... „Die inflatorische[245]) Kreditexpansion" — von Hahn selbst als der „bedeutungsvollste und wichtigste Fall"[246]) der Kreditexpansion bezeichnet infolge der „relativen Unabhängigkeit der Kreditexpansion von vorangegangenen oder gleichzeitigen Ersparnissen"[247]) — „geht, was die Bewegung der Güter und die Entstehung debitorischer Konten anlangt, genau so vor sich, wie die nichtinflatorische Kreditexpansion. ... Da nämlich der zusätzliche Kredit[248]) in der zweiten Produktionsperiode gewährt wird, ohne daß die Ueberweisungsguthaben aus der ersten im Wege der Ersparnis stillgelegt werden, so werden diesmal für die Käufe am Ende der ersten Produktionsperiode nicht nur formell, sondern auch materiell neue Ueberweisungsguthaben geschaffen. Denn während im Falle der nichtinflatorischen Kreditexpansion die Ueberweisungsguthaben in der ersten Periode im Wege der Ersparnis stillgelegt worden sind, treten sie jetzt neben die zusätzlich neu geschaffenen[249]) Ueberweisungskredite und können dort ... eine sehr materielle Wirkung — nämlich in der Richtung einer allgemeinen Preissteigerung — ausüben."[250]) [251])

Mit dieser Feststellung des Tatbestandes der inflatorischen Kreditexpansion und der damit verbundenen Identifizierung des inflatorischen

---

238) Hahn: Bankkredit, S. 27, 37.
239) Hahn: Bankkredit, S. 27.
240) Hahn: Bankkredit, S. 27.
241) Hahn: Bankkredit, S. 27, 40.
242) Gesperrt vom Verfasser.
243) Gesperrt vom Verfasser.
244) Hahn: Bankkredit, S. 40.
245) Gesperrt vom Verfasser.
246) Hahn: Bankkredit, S. 41.
247) Hahn: Bankkredit, S. 41.
248) Gesperrt vom Verfasser.
249) Gesperrt vom Verfasser.
250) Hahn: Bankkredit, S. 42.
251) Gegenüber dem aus dem Handwörterbuch übernommenen älteren Aufsatz „Kredit" in „Geld und Kredit" bedeutet die Unterscheidung Krediteinräumung und Kreditexpansion mit den beiden weiteren Unterscheidungen nichtinflatorischer und inflatorischer Kredit in Hahns neuestem kredittheoretischen Hauptwerk eine Spezialisierung. In „Geld und Kredit" unterschied Hahn lediglich den Fall der Kreditgewährung mit gleichzeitig erfolgender „Stillegung von Kaufkraft" (s. S. 40) und die „Kreditexpansion im Wege der Neuschöpfung von Kaufkraft, den inflatorischen Kredit". (S. 40.)

Kredits mit zusätzlichem Kredit ist der entscheidende Punkt in der Schilderung der Hahn'schen Kredittheorie für die vorliegende Problematik erreicht. Von zusätzlichem Kredit kann also im Sinne Hahns nur dann gesprochen werden, wenn die Kreditexpansion in der Weise erfolgt, daß unter Betrachtung des gesamten Kreditniveaus quantitativ eine Erhöhung desselben eintritt durch das Entstehen materiell neuer Ueberweisungsguthaben, die dann als zusätzliche Kaufkraft neben die nicht in Sparguthaben verwandelten alten Kredite der ersten Periode treten.

Die reale Wirkung der zusätzlichen Kredite und der damit verbundenen „Preissteigerung"[252]) auf die regulären Kredite zeigt sich nach Hahns Ansicht auch in einer „Erhöhung"[253]) der letzteren. Der „bilanzmäßige"[254]) Unterschied zwischen nichtinflatorischer und inflatorischer Kreditexpansion besteht bei der Hahn'schen Unterstellung einer späteren Verwandlung der zusätzlichen Guthaben in „Sparguthaben"[255]) letzten Endes dann nur noch in dem erhöhten Betrag der „alten" Kredite infolge der durch die zusätzlichen Kredite ausgelösten Preissteigerung.

Wenn die „Mittel"[256]) der Banken also in ihrer „Tätigkeit, Guthaben zu schaffen",[257]) d. h. durch Gutschrift die Kreditgewährung zu ermöglichen, bestehen, so ist mit dieser gewonnenen Erkenntnis nach Hahns Ansicht noch nicht die „Ursache"[258]) dieser „Kreditschöpfungsmacht"[259]) aufgedeckt. Die notwendige Voraussetzung zur Ausführung dieser Funktion der Banken, „kreditschöpfend bzw. geldschöpfend"[260]) tätig zu sein, bildet das Vertrauen des Kunden in die Zahlungsfähigkeit",[261]) in die „Liquidität" der Bank.

Damit ist das Kernproblem der Hahn'schen Banktheorie berührt, doch muß im Rahmen dieser Arbeit auf die ausführliche Schilderung der sehr interessanten Fassung des Hahn'schen Liquiditätsproblems verzichtet werden.

In dieser Untersuchung kann nur soviel gesagt werden, daß nach der Intensität bzw. der „Art"[262]) der Beteiligung der einzelnen Banktypen an dem „Akt der Krediteinräumung"[263]) Hahn zu der wesentlichen Unterscheidung der Bankarten in „Primärbanken, d. h. Kreditschöpfungsbanken"[264]) und in die „Kreditvermittlungsbanken, die Sekundärbanken"[265]) geführt wird.

252) Hahn: Bankkredit, S. 43.
253) Hahn: Bankkredit, S. 43.
254) Hahn: Bankkredit, S. 43.
255) Hahn: Bankkredit, S. 44.
256) Hahn: Bankkredit, S. 29, 44.
257) Hahn: Bankkredit, S. 29, 44.
258) Hahn: Bankkredit, S. 44.
259) Vergl. Hahn: Bankkredit, S. 44 ff.
260) Hahn: Bankkredit, S. 46.
261) Hahn: Bankkredit, S. 46.
262) Hahn: Bankkredit, S. 49.
263) Hahn: Bankkredit, S. 49.
264) Hahn: Bankkredit, S. 49.
265) Hahn: Bankkredit, S. 49.

Die primäre Schöpfung von Kaufkraft und damit die Möglichkeit des Entstehens zusätzlicher Kredite ist also das Wesensmerkmal der Primärbank. Zwar ist sie indirekt in der Ausführung dieser Funktion infolge der Aufrechterhaltung ihrer Liquidität, besonders ihrer „geldlichen Liquidität",[266]) d. h. ihrer erforderlichen Notalgeldkassenhaltung von dem Zentralnotenbankinstitut abhängig. Der Intensitätsgrad einer Kreditexpansion von Seiten der privaten Primärbanken, die Hahn als die „Notenbanken der modernen Wirtschaft"[267]) bezeichnet, ist beschränkt durch die „notwendigen Mengen von Reichsbankgeld zur ratierlichen Einlösung des Ueberweisungsgeldes"[268]) in Notalgeld der Zentralnotenbank.

Hahn glaubt in diesem Zusammenhang in Anlehnung an quantitätstheoretische Gedankengänge den Schlüssel für die als Folge einer Kreditexpansion eintretende Preissteigerung gefunden zu haben. Er sagt: „Auf Grund dieses indirekten Zusammenhangs, der in letzter Linie seinen Grund darin hat, daß jede Kreditexpansion gewissermaßen eine Antizipation[269]) der Schaffung von Reichkbankgeld darstellt, ist die Schöpfung des Reichsbankgeldes, mag sie auch zeitlich nachfolgen, logisch als Ursache der Preissteigerung zu betrachten."[270])

In diesem Zusammenhang muß auch eine Erwiderung Hahns erwähnt werden auf den Einwand, daß gerade durch diese eben erwähnte Abhängigkeit die von Hahn dekretierte Kreditschöpfungsmacht der privaten Banken als existierend in Frage gestellt würde.[271]) Die berühmte Antwort Hahns soll wegen ihrer Wichtigkeit, auch für unsere Problemstellung, im Wortlaut wiedergegeben werden. Hahn sagt: „Würden die Zentralnotenbanken die Macht, die Fähigkeit und den Willen haben, ihre Politik so einzurichten, daß keine zusätzliche Kredit- und Kaufkraftschöpfung[272]) in der Volkswirtschaft entstünde, so wäre das Vorbringen richtig. In Wirklichkeit finden aber bis heute in allen in Betracht kommenden Volkswirtschaften fortgesetzt — wenn auch durch Rückschläge unterbrochen — Schöpfungen zusätzlichen Kredits[273]) statt. Deshalb[274]) wird eine Betrachtung, die diese Kreditschöpfung nicht in den Mittelpunkt der Erörterung stellt, sondern sie höchstens als nebensächliche und vorübergehende Erscheinung erachtet, stets eine wirklichkeitsfremde und wesentliche Züge der modernen Wirtschaft nicht erfassende Abstraktion darstellen."[275])

Somit stellt Hahn die zusätzliche Kreditgewährung in den Mittelpunkt seiner Kredittheorie. Aber auch über das Gebiet der engeren

266) Hahn: Bankkredit, S. 62ff., 64ff.
267) Hahn: Bankkredit, S. 52.
268) Hahn: Bankkredit, S. 89.
269) Gesperrt vom Verfasser.
270) Hahn: Bankkredit, S. 89.
271) Vergl. Hahn: Bankkredit, S. 98.
272) Gesperrt vom Verfasser.
273) Gesperrt vom Verfasser.
274) Dieser Satz ist bei Hahn gesperrt.
275) Hahn: Bankkredit, S. 98.

kredittheoretischen Fragestellung hinaus weist Hahn in der Konjunkturtheorie dem Phänomen zusätzlicher Kredit eine dominierende Stellung an. Dort geht Hahn, wie noch zu zeigen sein wird, soweit, die inflatorische Kreditexpansion und damit den zusätzlichen Kredit als alleinige Ursache einer generellen Konjunktur zu verabsolutieren.

Zur Vervollständigung des Hahn'schen Gedankengangs muß vor dieser Darlegung noch kurz in großen Linien die Wirkung der inflatorischen Kreditexpansion auf die Preise angedeutet werden.

Zunächst stellt Hahn fest, daß die Kreditexpansion überhaupt infolge ihrer „zinssenkenden"[276]) Eigenschaft die „Güterströme verlängert".[277]) Ebenso wirkt die Kreditexpansion infolge derselben Eigenschaft auch „verbreiternd"[278]) auf die Güterströme, weil durch die Zinssenkung und die damit verbundene Kreditverbilligung nicht nur „Produktionsumwege",[279]) sondern „bei gleicher Umwegslänge auch neue Produktionswege"[280]) eingeschlagen werden können.[281])

Im Gegensatz zur nichtinflatorischen Kreditexpansion involviert die inflatorische Kreditexpansion eine „allgemeine Preissteigerung"[282]) durch die Kaufkraftvermehrung. Die durch die inflatorische Kreditexpansion hervorgerufene allgemeine Preissteigerung trägt den Keim einer Umgliederung der Güterwelt in sich. Durch sie werden „die Güter aus der reinen Konsumtionssphäre in die Sphäre der Produktion oder zum mindesten in die Sphäre des reproduktiven Konsums"[283]) geleitet. Als natürliche Folge tritt nach Hahns Ansicht mit der Steigerung der Produktion auch eine Erhöhung des „Beschäftigungsgrades"[284]) ein.

Durch die geschaffene Möglichkeit, auf Grund der Preissteigerung Friktionsgewinne zu realisieren, besteht andererseits wieder der Anreiz zu „immer neuen Kreditinanspruchnahmen",[285]) die ihrerseits, wenn nicht rechtzeitig durch entsprechende Zinspolitik ein Riegel vorgeschoben wird, die Tendenz eines Konjunkturumbruchs in sich tragen können.[286]) Hahn bringt diesen hier in großen Linien gezeichneten Vorgang der Kreditexpansion auf eine kurze Formel, wenn er sagt, daß „unter dem Einfluß einer Aenderung der Distribution eine Steigerung der Produktion eingetreten ist".[287]) Eine Aenderung der Distribution liegt nach Hahns Ansicht insofern vor, als die Anteile der „Festbesoldeten"[288]) hinter dem Ansteigen der an der Mehrproduktion Beteiligten relativ zurückgeblieben sind.[289])

---

276) Hahn: Bankkredit, S. 111.
277) Hahn: Bankkredit, S. 113.
278) Hahn: Bankkredit, S. 114.
279) Hahn: Bankkredit, S. 115.
280) Hahn: Bankkredit, S. 115.
281) Vergl. dazu auch Hahn: Geld und Kredit, S. 52ff.
282) Hahn: Bankkredit, S. 117.
283) Hahn: Bankkredit, S. 119.
284) Hahn: Bankkredit, S. 120.
285) Hahn: Bankkredit, S. 119.
286) Hahn: Bankkredit, S. 117ff., insbesondere S. 120.
287) Hahn: Bankkredit, S. 124.
288) Hahn: Bankkredit, S. 124.
289) Hahn: Bankkredit, S. 124.

Hinsichtlich der unsere Problemstellung nur tangierenden Frage der „Kapitalgüter schaffenden Kraft des inflatorischen Kredits“[290]) sei bemerkt, daß Hahn diese Fähigkeit der inflatorischen Kreditgewährung zuspricht, weil nach seiner Ansicht der Vorrat an Kapitalgütern nicht nur durch Produktionserhöhung, sondern vor allem durch die oben als Folge der Kreditexpansion erwähnten Verlängerung der Güterströme gesteigert werden kann.[291]) Da dieser Vorgang letzten Endes wiederum durch die veränderte Distribution hervorgerufen wurde,[292]) kommt Hahn zu der Schlußfolgerung, daß auch die „Kapitalbildung“[293]) eine Frage der „Güterverteilung in intertemporaler, wie in interpersonaler Beziehung“[294]) ist.

Die der generell gesteigerten Produktion — in der Form einer Verlängerung und Verbreiterung der Güterströme — als notwendige Voraussetzung entsprechende Kapazitätserhöhung des Konsums tritt nach Hahn dann „von selbst“[295]) ein, weil die Kaufkraft der neu in den Produktionsprozeß eingegliederten Arbeitskräfte eine Erhöhung der „Nachfrage“[296]) zur Folge hat und damit den Verkauf der Produkte finanziert und die Rückzahlung der Kredite sicherstellt.[297]) Die Wirkungen der inflatorischen Kreditexpansion auf das Preisniveau und damit auch auf den Ausdehnungsgrad der Produktion findet ihre Begrenzung durch die automatisch eintretende Unrentabilität der Unternehmungen, die erst auf Grund immer erneuter Kreditinanspruchnahmen und der damit verbundenen Preissteigerungen eine bestimmte Rentabilität erhoffen ließen.[298])

Die Konstatierung dieser Wirkungen gaben Hahn die Veranlassung, in der Begründung seiner „monetären“ Kredittheorie den inflatorischen Kredit bzw. die inflatorische Kreditexpansion „als „Ursache“, zum mindesten als conditio sine qua non der Konjunktur“[299]) zu behaupten. Hahn begründet diese Behauptung durch die Aufzeigung einer auffallenden Parallelität der ausgelösten Veränderungen in der Wirtschaft infolge einer inflatorischen Kreditexpansion mit den Wesensmerkmalen einer Konjunktur. Nach Hahns Ansicht ist das Wesen einer Konjunktur bestimmt durch: „Steigerung der Güternachfrage, der Preise, des Beschäftigungsgrades und der stoßweisen Vermehrung der Kapitalinvestitionen“.[300])

---

290) Hahn: Bankkredit, S. 127ff.
291) Hahn: Bankkredit, S. 131.
292) Vergl. Hahn: Bankkredit, S. 124, 130.
293) Hahn: Bankkredit, S. 130.
294) Hahn: Bankkredit, S. 130.
295) Hahn: Bankkredit, S. 126.
296) Hahn: Bankkredit, S. 126.
297) Vergl. Hahn: Bankkredit, S. 126ff.
298) Vergl. Hahn: Bankkredit, S. 119, 120.
299) Hahn: Bankkredit, S. 143ff.
Hahn: Konjunkturtheorie, S. 158, 159.
300) Hahn: Bankkredit, S. 142.
Vergl. dazu Hahn: Konjunkturtheorie, S. 158.

Da nun alle diese Symptome, die in ihrer Gesamtheit[301]) den Begriff Konjunktur umgrenzen, gleichfalls die wesentlichen Folgen einer inflatorischen Kreditgewährung darstellen, faßt Hahn den inflatorischen Kredit als „einzige Ursache"[302]) der Konjunktur auf. Einzig deshalb, weil neben dem vereinzelten Auftreten einer erhöhten Beschäftigung durch Lohnsenkung oder einer Investitionssteigerung durch „Spartätigkeitsveränderung", eine Steigerung der Nachfrage und Preise nur durch „Vermehrung der Geldmenge bzw. Steigerung der Umlaufsgeschwindigkeit"[303]) zu erklären ist.

So bildet die inflatorische Kreditgewährung bei Hahn den Mittelpunkt, von dem aus eine Vielheit von Erscheinungen der wirtschaftlichen Welt ihre „Erklärung" finden soll. Hahn selbst formuliert diesen Tatbestand zusammenfassend in folgender Form: „Es gibt in der modernen Volkswirtschaft nur einen Erscheinungskomplex, welcher gleichzeitig Investitionen vermehrend und Nachfrage steigernd wirkt: die primär kaufkraftschaffende — inflatorische — Kreditexpansion[304]) der privaten Banken, verbunden mit der Kreditexpansion des Zentralnoteninstituts."[305])

Die letzte Feststellung Hahns, die in der Verabsolutierung eines Phänomens als einer „Ursache" von bestimmten wirtschaftlichen Veränderungen bestand, zeigt am besten, welche Richtung eine kritische Stellungnahme, die dem Vorhandensein sachlichen Denkens nachforschen will, im Auge behalten muß.

Im Anfang dieses Paragraphen wurde schon darauf hingewiesen, daß die Hahn'sche Auffassung des Begriffs zusätzlicher Kredit in funktionallogischer Hinsicht gegenüber der Lederer'schen Formulierung einen Fortschritt bedeutet. Die Hahn'sche Fassung der engeren Begriffsbestimmung, d. h. jener Identifizierung des Begriffs mit „inflatorischem Kredit"[306]) ist in ihrer quantitativen Formulierung, d. h. zusätzlicher Kredit ist die über das allgemeine Kreditniveau hinausgehende Menge von Kredit,[307]) durchaus als funktional anzusprechen. Funktional kann die Hahn'sche Definition deshalb bezeichnet werden, weil das Vorhandensein zusätzlichen Kredits als Funktion einer ebenfalls formal definierten Menge statuiert wird.

Die Rudimente sachlichen Denkens sind also nicht in der engeren begrifflichen Definition zu suchen, sondern zunächst in der qualitativen Lokalisierung des Begriffs zu erblicken. Aehnlich wie Lederer versucht auch Hahn, das Entstehen zusätzlicher Kredite sachlich an die Banken zu binden. Er geht sogar noch einen Schritt weiter als Lederer, wenn er die Entstehungsmöglichkeit — abgesehen von der Notenbank — aus-

---

301) Vergl. Hahn: Bankkredit, S. 142.
302) Hahn: Bankkredit, S. 142; Hahn: Konjunkturtheorie, S. 157ff.
303) Hahn: Bankkredit, S. 143.
304) Gesperrt vom Verfasser.
305) Hahn: Bankkredit, S. 143; Hahn: Konjunkturtheorie, S. 158.
306) Hahn: Bankkredit, S. 41.
307) Vergl. Hahn: Bankkredit, S. 41ff.

schließlich einem bestimmten Banktyp, der sog. „Primärbank"[308]) zuspricht. Es würde einerseits eine Wiederholung,[309]) andererseits eine Vorwegnahme bedeuten, die Sachlichkeit einer solchen Lokalisierung nochmals darzustellen bzw. den Weg ihrer Ueberwindung jetzt schon klarzulegen. Aus diesem Grunde soll sofort der Haupteinwand, der gegenüber Hahn bezüglich seiner rudimentär vorhandenen Sachlichkeit gemacht werden kann, seine Darstellung finden.

In der Feststellung des Begriffs als „Ursache" bzw. der Verabsolutierung derselben als der „alleinigen Ursache"[310]) muß der wesentliche Teil der Hahn'schen Sachlichkeit gesehen werden.

Die bestechende Einfachheit einer solchen sachlichen Reduktion einer komplizierten Vielheit kann zwar nicht geleugnet werden, doch muß ihr Erkenntniswert vom Boden der Funktionallogik einer kritischen Untersuchung unterzogen werden.

Selbst dann muß diese Frage gestellt werden, wenn Hahn — im Glauben, diese Klippe zu umgehen — in der Begründung seiner monetären Konjunkturtheorie in Anlehnung an Mitchel[311]) schreibt, daß die Frage des „kausalen oder funktionalen Verhältnisses von Konjunktur und Kreditexpansion und inflatorischem Kredit in ihrer wissenschaftlichen Bedeutung gewaltig überschätzt"[312]) würde.[313]) Und dennoch führt gerade das kausale Denken zur Verkennung der wirtschaftlichen Phänomene. Was der Begriff „Ursache" bedeutet, wurde schon im Anfang dargelegt. Wenn Hahn die Entwicklung ursächlich erklären will, dann verkehrt er geradezu dieses „Werden"[314]) in sein Gegenteil, in einen sich wiederholenden Vorgang. Denn Ursache heißt „Anfangssache".[315]) Anfangssachen aber sind wiederum nur in einem Prozeß denkbar, weil der Begriff der Anfangssache notwendig die Frage nach dem sachlichen Endergebnis in sich schließt.[316]) Mit der Bestimmung des Begriffs „Ursache" der Entwicklung wird also gleichzeitig nach dem „Ende" derselben gefragt. In theoretischer Hinsicht ist aber die wirtschaftliche Entwicklung ein sich entwickelndes Werden, dessen Anfang und Ende rational nicht erkannt werden kann, weil der Begriff des Werdens an sich gerade durch das Fehlen der Erkenntnis eines Anfangs und Endes determiniert wird. Die theoretische Formulierung des Begriffs Entwicklung kann nur die Bedingungen, die eine solche Entwicklung ermöglichen, aufzeigen. Wohl bedeutet dann diese Entwicklung „Wachstum",[317]) aber Wachs-

---

308) Hahn: Bankkredit, S. 49.
309) Vergl. das zu Lederer Gesagte in § 2.
310) Hahn: Bankkredit, S. 143; Hahn: Konjunkturtheorie, S. 158, 159.
311) Hahn: Konjunkturtheorie, S. 159.
312) Hahn: Konjunkturtheorie, S. 159.
313) Vergl. dazu insgesamt S. 159ff.
314) Schuster: Einkommen, S. 25.
315) Schuster: Einkommen, S. 24.
316) Vergl. zu folgendem Schuster: Einkommen, S. 44ff.
317) Schuster: Einkommen, S. 46.

tum im Sinne der „Erhaltung“[318]) einer apriorisch gedachten, im Gleichgewicht sich befindenden Ordnung.[319])

Daraus ergibt sich, daß Hahn in der entscheidenden Schlußfolgerung dem sachlichen Denken verfällt und damit das Wesen der Wirtschaft, als einem sich fortdauernd entwickelnden, stets derselben Ordnung entsprechenden Werden, verkennt.

§ 3. Funktionale Auffassung.

Einen eigenartigen und neuen Weg zur Erkenntnis des Phänomens, das in der modernen deutschen kredittheoretischen Literatur als zusätzlicher Kredit bezeichnet wird, geht Schumpeter in seiner „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“[320]) und seinem denselben Gedankengang spezialisierenden Vortrag: „Die goldene Bremse an der Kreditmaschine“.[321])

In beiden Werken macht Schumpeter den Versuch, das Phänomen zusätzlicher Kredit unter Eingliederung in eine dynamische Vorstellung von den wirtschaftlichen Größen ausschließlich durch die das Phänomen konstituierenden Funktionen zu erfassen. Schumpeter geht in seiner funktionalen Darstellungsform so weit, daß er nur an einer einzigen Stelle[322]) diesen Erscheinungskomplex mit dem sprachlichen Ausdruck „zusätzlicher Kredit“ belegt, sonst aber dieses Phänomen nur durch seine Funktion, der „Entwicklung bezw. der Finanzierung zur Durchsetzung neuer Kombinationen“[323]) zu dienen, charakterisiert.

Die Aufgabe dieses Paragraphen liegt in der Herauslösung dieser Funktion aus der größeren Relationsgesamtheit, die Schumpeter mit dem terminus „wirtschaftliche Entwicklung“ umreißt, begründet. Entsprechend unserer Darlegung in Kapitel I wird der „Stellenwert“, der diesem Phänomen zukommt aufgezeigt und seine Eingliederung in das umfassendere Schema in wesenhaften Zügen angedeutet. Diese letztere, der Herausarbeitung der spezifischen Funktion korrespondierenden Darstellung des Einreihens, kann jedoch nur kursorischen Charakter tragen, weil eine vertiefte Darstellung derselben ja nichts anderes bedeuten würde als das Wesen der wirtschaftlichen Entwicklung, so wie Schumpeter sie begreift, nachzuzeichnen. Nur in der „Dynamik“ der Größen, im Gebiet der „wirtschaftlichen Entwicklung“, als einer aus der Wirtschaft selbst erzeugten „Veränderung der Kontinuität“,[324]) der sog.

---

319) Schuster: Einkommen, S. 46.
320) Schumpeter, Joseph: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Eine Untersuchung über Unternehmergewinn, Kapital, Kredit, Zins und den Konjunkturzyklus, München und Leipzig, Duncker & Humblot 1931.
321) Schumpeter, Joseph: Die goldene Bremse an der Kreditmaschine. Kölner Vorträge: „Die Kreditwirtschaft“. Bd. I. Erster Teil. Leipzig, Glöckner 1927.
322) Schumpeter: Bremse, S. 94.
323) Schumpeter: Entwicklung, S. 109, 140ff.
324) Schumpeter: Entwicklung, S. 95.
318) Schuster: Einkommen, S. 44, 45, 46.

„statischen Wirtschaft“[325]) in der Form einer „diskontinuierlich erfolgenden Durchsetzung neuer Kombinationen“[326]) durch die „Unternehmer“[327]) hat nach Schumpeter das Phänomen „zusätzlicher Kredit“,[328]) das er funktionanl mit dem Begriff „neuer, zusätzlicher, ad hoc geschaffener Kaufkraft aus dem Nichts“[329]) und ihrer leihweisen, ausschließlich an die „Unternehmer“[330]) erfolgenden Ueberlassung, umschreibt, Sinn und Bedeutung.

Den Nachweis dieser ausschließlichen Relevanz der Kreditschöpfung und damit des zusätzlichen Kredits Schumpeter'schen Prägung in der Entwicklung gibt Schumpeter durch das Aufzeigen der prinzipiellen Funktion des Kredits an sich, die deutlich aus seiner Definition hervorgeht. Schumpeter definiert das Kreditphänomen in folgender Form: „Kredit ist wesentlich Kaufkraft s c h a f f u n g zum Zwecke ihrer Ueberlassung an den Unternehmer, nicht aber einfach Ueberlassung von vorhandener Kaufkraft — von Bescheinigungen über vorhandene Produkte — an ihn.“[331])

Da nun aber der „Unternehmer“[332]) die wesentliche Erscheinung der Entwicklung ist, nämlich derjenige Faktor, der die „neuen Kombinationen“, deren Realisierung mit dem Begriff zusammenfällt,[333]) „durchsetzt“,[334]) so muß in der Schumpeter'schen Kreditdefinition die Begründung der oben erwähnten Relevanz erblickt werden. Ebenso kann nach Schumpeter die „wesentliche“[335]) Funktion des Kredits, „Hebel des Güterentzuges“[336]) zu sein, d. h. ein „anderes Verwenden vorhandener Produktionsmittel“[337]) durchzusetzen, dem als Gegenwert zunächst „nichts“[338]) entspricht, nur in der Entwicklung in Erscheinung treten, weil in der „statischen“ Wirtschaft, d. h. im „normalen Kreislauf“ eine „solche Kluft zwischen Produkten und Produktionsmitteln“[339]) nicht besteht.

Bei der Durchsetzung neuer Kombinationen entsteht aber prinzipiell, wenn auch nur „temporär“ eine solche „Kluft“, deren Ueberbrückung durch Zurverfügungstellung von „ad hoc geschaffener Kaufkraft an den Unternehmer“.[340]) nichts anderes, als die Erfüllung der primären „Funktion des Kreditgebers“[341]) bedeutet.

Mit dieser letzteren Feststellung ist gleichzeitig schon angedeutet, wem die Möglichkeit, neue Kaufkraft und damit zusätzliche Kredite zu

325) Schumpeter: Entwicklung, S. 75.
326) Schumpeter: Entwicklung, S. 100.
327) Schumpeter: Entwicklung, S. 111ff.
328) Schumpeter: Bremse, S. 94.
329) Schumpeter: Entwicklung, S. 109; Bremse, S. 86.
330) Schumpeter: Entwicklung, S. 148.
331) Schumpeter: Entwicklung, S. 153.
332) Vergl. Schumpeter: Entwicklung, S. 110ff.
333) Schumpeter: Entwicklung, S. 95.
334) Schumpeter: Entwicklung, S. 128.
335) Schumpeter: Entwicklung, S. 152.
336) Schumpeter: Entwicklung, S. 152.
337) Schumpeter: Entwicklung, S. 153/4.
338) Schumpeter: Entwicklung, S. 147.
339) Schumpeter: Entwicklung, S. 153/4.
340) Schumpeter: Entwicklung, S. 154.
341) Vergl. Schumpeter: Entwicklung, S. 110, 154.

schaffen, zukommt. Schumpeter spricht diese Funktion den „Banken“[342] bzw. dem „Bankier“[343] zu.

Er weist dabei ausdrücklich darauf hin, daß diese Geldschöpfung durch die Banken, die durch „Konstituierung von Forderungen gegen sich selbst“[344] erfolgt, die „eigentliche“[345] Funktion der Banken darstellt. Nicht in der bloßen Vermittlertätigkeit,[346] sondern in der Durchführung der Aufgabe, „Produzent der Ware Kaufkraft“[347] zu sein, liegt das Wesen der Funktion, die die Banken zu erfüllen haben, verankert. Vom Standpunkt des Unternehmers aus betrachtet, spielt sich dieser Vorgang dann so ab, daß der Unternehmer „geradezu regelmäßig erst Schuldner der Bank wird, um ihr Gläubiger zu werden“.[348]

Begriffsanalytisch ist zu bemerken, daß Schumpeter mit dieser Feststellung keineswegs der Vorwurf einer qualitativen Lokalisierung in sachlicher Hinsicht gemacht werden kann. Denn die Ausführung dieser Bankenfunktion ist von Schumpeter einzig und allein von der Voraussetzung einer Nachfrage durch die „Unternehmer“ zur „Durchsetzung neuer Kombinationen“ abhängig gemacht, weshalb er auch sagt, daß das „kapitalistische Kreditsystem“[349] sich überhaupt erst durch die „Finanzierung neuer Kombinationen“[350] zu seiner heutigen Gestalt entwickeln konnte.

Die reale Form, in der sich die „bankmäßige“[351] Kaufkraftschöpfung technisch vollzieht, ist nach Schumpeters Ansicht bedeutungslos.[352] Wesentlich für ihre Erkenntnis ist nur der Umstand, daß sie niemals identisch ist mit „Transformation schon existierender Kaufkraft“,[353] sondern daß sie stets eine „Schaffung neuer Kaufkraft aus dem Nichts“[354] verkörpert, verbunden mit der typischen Funktion, als „Quelle“[355] zur Finanzierung der Entwicklung zu dienen.

Bevor die Wirkungen der durch die ad hoc geschaffene Kaufkraft involvierten „Vermehrung“[356] der Kaufkraft und damit auch der Zahlungsmittel auf das Preisniveau ihre Darstellung finden können, muß noch in großen Linien Schumpeters Beweisgang gezeichnet werden, warum die Finanzierung der neuen Kombinationen — abgesehen von vereinzelten „vorliegenden Resultaten vergangener Entwicklung“[357] — fast ausschließlich durch ad hoc kreierte Kaufkraft durchgeführt wird. Die Antwort Schumpeters gipfelt in der Tatsache, daß die neuen Kom-

342) Schumpeter: Entwicklung, S. 143.
343) Schumpeter: Entwicklung, S. 110.
344) Schumpeter: Entwicklung, S. 143.
345) Schumpeter: Entwicklung, S. 143.
346) Vergl. Schumpeter: Entwicklung, S. 110, 303; Bremse, S. 84 ff.
347) Schumpeter: Entwicklung, S. 110.
348) Schumpeter: Entwicklung, S. 144.
349) Schumpeter: Entwicklung, S. 106.
350) Schumpeter: Entwicklung, S. 106.
351) Schumpeter: Bremse, S. 86
352) Schumpeter: Entwicklung, S. 157.
353) Schumpeter: Entwicklung, S. 109.
354) Schumpeter: Entwicklung, S. 109.
355) Schumpeter: Entwicklung, S. 109; Bremse, S. 86.
356) Vergl. Schumpeter: Entwicklung, S. 145.
357) Schumpeter: Entwicklung, S. 109.

binationen „diskontinuierlich“[358]) auftreten und ihre Durchsetzung nur durch „ad hoc geschaffene Kaufkraft“[359]) finanziert werden kann, weil von einem „entwicklungslosen“ Stadium aus betrachtet keine Fonds, aus denen die Entwicklung finanziert werden könnte, bereit stehen.[360]) Im Verlauf der Entwicklung tritt dann gleichsam „das fortlaufend neu sich bildende Sparkapital der Kaufkraftschaffung nach und löst sie fortlaufend ab“.[361]) Im Augenblick, in dem aber die ad hoc kreierte Kaufkraft die „Andersverwendung der Produktionsmittel“[362]) ermöglicht, werden durch sie „über die Köpfe der Sparer und der jeweiligen Besitzer von sachlichen Produktionsmitteln hinweg Unternehmer in den Stand gesetzt, die bisherige Nachfrage auf den Märkten der Produktionsmittel zu überbieten — die bisher nachfragenden Kapitalien, ihrem realen Inhalt nach und ohne ihren Geldbetrag zu berühren, gleichsam zusammenzudrücken und auf diese Art die benötigten Produktionsmittel ihren bisherigen Verwendungen zu entziehen und neuen Kombinationen dienstbar zu machen“.[363]) Dieses erste Stadium des Einsetzens einer Richtungsänderung innerhalb der Wirtschaft, herbeigeführt durch die bankmäßige Kaufkraftschaffung, hat Schumpeter treffend durch den Ausdruck „erzwungenes Sparen“[364]) charakterisiert.

Nach dieser andeutungsweisen Schilderung des Grundes für den Primat der Kreditschöpfung in der Entwicklungsfinanzierung muß noch die aus dem vorhergehenden resultierende Frage der Wirkungen der ad hoc kreierten Kaufkraft auf das Preisniveau beantwortet werden.

Das „erzwungene Sparen“, von dem Schumpeter hier spricht, findet seine Erklärung in erster Linie durch eine Veränderung des Preisniveaus. Durch die erfolgte Kaufkraftvermehrung und ihre Zurverfügungstellung an den Unternehmer, tritt dieser „neben[365]) die bisherigen Produzenten, und diese Kaufkraft neben[365]) die Summe der bisher vorhandenen“.[366]) Das Resultat ist zunächst keine quantitative Steigerung produktiver Leistungen, sondern das Ergebnis ist primär durch die Möglichkeit „neuer Nachfrage“[367]) bestimmt. Die erhöhte Nachfrage „bewirkt ein Steigen[368]) der Preise der produktiven Leistungen und so eine teilweise Entkräftung[368]) der bisherigen Nachfrage“,[369]) wodurch der Güterentzug für die neue Verwendung ermöglicht wird.[370]) Die erhöhte Nachfrage nach Kaufkraft von Seiten der Unternehmer zur Durchführung des „Güterentzuges“[371]) hat neben der durch sie invol-

358) Schumpeter: Entwicklung, S. 100.
359) Schumpeter: Bremse, S. 86.
360) Vergl. Schumpeter: Bremse, S. 83ff.
Vergl. Schumpeter: Entwicklung, S. 88ff., 140ff., 152ff.
361) Vergl. Schumpeter: Bremse, S. 86.
362) Vergl. Schumpeter: Bremse, S. 87.
363) Vergl. Schumpeter: Bremse, S. 87.
364) Vergl. Schumpeter: Bremse, S. 88.
365) Gesperrt vom Verfasser.
366) Schumpeter: Entwicklung, S. 155.
367) Schumpeter: Entwicklung, S. 155.
368) Gesperrt vom Verfasser.
369) Schumpeter: Entwicklung, S. 155.
370) Schumpeter: Entwicklung, S. 156.
371) Schumpeter: Entwicklung, S. 152, 155.

vierten Erhöhung des Preisniveaus als Parallele eine „Steigerung des Zinsfußes".[372]) Der hohe Zins, der zwar nach Schumpeters Meinung das äußere Merkmal einer „Prosperität"[373]) sein kann, erfüllt gleichzeitig durch sein Steigen die Funktion einer „notwendigen Bremse"[374]) der Entwicklung, indem er der Intensitätserhöhung der Kaufkraftnachfrage eine Grenze setzt.

Nach der durch das Hinzutreten neuer Kaufkraft erfolgten Veränderung des Preisniveaus nach oben hat die neue Kaufkraft, der zunächst nichts entsprach, ein Komplement erhalten. Den „neuen Kaufkrafteinheiten entsprechen dann gerade so gut irgendwelche Güter wie den alten, nur daß die jetzt vorhandenen Kaufkrafteinheiten a l l e geringeren Inhalts sind als die, welche früher vorhanden waren, und daß sich ihre Verteilung unter die Einzelwirtschaften verschoben hat".[375])

Unter gleichzeitiger scharfer Abgrenzung von der Kaufkraftschöpfung für Konsumtivkredite[376]) glaubt Schumpeter auch den eben skizzierten Vorgang als „Kreditinflation",[377]) wenn auch nur „temporärer Art"[378]) bezeichnen zu können auf Grund des „über die vorhandene Geld- und Güterbasis ausladenden Kreditgebäudes".[379]) Allerdings — und darin liegt die Unterscheidung d i e s e r Art von Kreditinflation von jenen anderen, die durch Konsumkreditierung entstehen und in der Krise ein vorzeitiges Ende finden — wird dieser „scheinbar"[380]) inflatorische Vorgang nach Ablauf der Wirtschaftsperiode, in der die Kreierung stattfand, durch die infolge der Durchsetzung der neuen Kombinationen neu entstandenen Gegenwerte kompensiert.[381]) Schumpeter sagt: „Nach einiger Zeit kommen die neuen Produkte der durch die zusätzlichen Kredite ermöglichten Unternehmungen auf den Markt und das Warenkomplement der neu geschaffenen Kaufkraft ist nun da".[382]) Der Unternehmer, der „typische Schuldner",[383]) kann jetzt einerseits den Kredit zurückzahlen, andererseits dem „Güterreservoir Waren den Gegenwert entnommener Produktionsmittel"[384]) wieder zuführen.

Der Unternehmer hat jetzt, wie Schumpeter sich ausdrückt, den „Güterstrom um Waren bereichert, deren Preissumme größer ist als der aufgenommene Kredit und als die Preissumme der von ihm direkt und indirekt entnommenen Güter"[385]) und damit den „Parallelismus zwischen Geld- und Güterstrom mehr als wiederhergestellt".[386]) Das aus der Technik der Kreditgewährung resultierende kürzere oder längere Zeit

372) Schumpeter: Entwicklung, S. 315.
373) Schumpeter: Entwicklung, S. 316.
374) Schumpeter: Entwicklung, S. 316.
375) Schumpeter: Entwicklung, S. 158.
376) Vergl. Schumpeter: Entwicklung, S. 158.
377) Schumpeter: Entwicklung, S. 158.
378) Schumpeter: Bremse, S. 94.
379) Schumpeter: Bremse, S. 93; Entwicklung, S. 147.
380) Vergl.: Schumpeter: Entwicklung, S. 159.
381) Vergl. Schumpeter: Entwicklung, S. 159.
382) Schumpeter: Bremse, S. 94.
383) Schumpeter: Entwicklung, S. 148.
384) Schumpeter: Entwicklung, S. 159.
385) Schumpeter: Entwicklung, S. 159.
386) Schumpeter: Entwicklung, S. 159.

dauernde Verschwinden der Kreditzahlungsmittel ändert nach Schumpeters Ansicht nichts am Prinzip dieses „Ablaufes".[387]) Selbst im Falle ihres Nichtverschwindens — und darin zeigt sich die Diskrepanz von Schumpeter und Lederer, der in der „Realisierung" der Güter das wesentliche der Kompensation sieht — hält Schumpeter an der These des Nichteintretens einer dauernden „Störung" fest, weil er die genügende Kompensierung, die „automatische Deflation",[388]) einzig und allein in der „Einlösung durch Güter"[389]) erblicken zu können glaubt.

Der für unsere Problemstellung wesentliche Ausschnitt aus dem Gesamtbild jener größeren Relationsgesamtheit ist mit der Darstellung der Wirkungen auf das Preisniveau keineswegs vollendet. Erst durch die Lösung der Frage nach der Grenze der bankmäßigen Kaufkraftschöpfung kann er als ausreichend betrachtet werden.

Außer der schon erwähnten Grenze in der Form einer Zinserhöhung erblickt Schumpeter eine „eigengesetzliche Grenze"[390]) oder „privatwirtschaftliche Bremse"[391]) der bankmäßigen Kaufkraftschöpfung darin, daß jede Kreditgewährung an Unternehmer nur dann für die betreffende Bank Sinn hat und ein „Geschäft" bedeutet, wenn es dem betreffenden Unternehmer gelingt, „Waren im Werte von mindestens Kredit plus Zinsen"[392]) herzustellen.

Eine weitere Bremsvorrichtung ergibt sich für Schumpeter aus der fortlaufenden Ablösung des Kreditgeldes in „gesetzliches Geld",[393]) weshalb die Banken in ihrer Kreditgewährung bei Vermeidung von Schwierigkeiten der „Einwechslung"[394]) das durch „feste Zahlungssitten"[395]) gegebene Verhältnis zwischen Kreditgeld und gesetzlichem Geld nicht unterschreiten dürfen.

Neben die beiden eben erwähnten Bremsvorrichtungen muß nach Schumpeters Ansicht noch eine „Bremse der Einlösung"[400]) treten, die er die „goldene Bremse an der Kreditmaschine"[396]) genannt hat. Die Goldwährung bzw. das Gold wirkt „bei freier Einlöslichkeit der Kreditinstrumente"[397]) an dem Punkt als Grenze der Kreditschöpfung, an dem die „Parität zwischen Goldgeldeinheit und Kreditgeldeinheit"[398]) in Frage gestellt ist. Dort erfüllt das Gold infolge des Zusammenhangs von Privatbanken und Zentralnotenbank, der auf der „Einlösungspflicht in Gold"[399]) sich aufbaut, die Funktion, daß die Menge der durch die bank-

387) Vergl. Schumpeter: Entwicklung, S. 160/161.
388) Schumpeter: Bremse, S. 94.
389) Schumpeter: Entwicklung, S. 161.
390) Schumpeter: Bremse, S. 90.
391) Schumpeter: Entwicklung, S. 163.
392) Schumpeter: Entwicklung, S. 163.
393) Schumpeter, Bremse, S. 102.
394) Schumpeter: Bremse, S. 102.
395) Schumpeter: Bremse, S. 102.
396) Schumpeter: Bremse, S. 80 ff.
397) Schumpeter: Bremse, S. 83.
398) Schumpeter: Bremse, S. 83.
399) Schumpeter: Bremse, S. 100.
400) Schumpeter: Bremse, S. 102.

mäßige Kreditschöpfung entstandenen Zahlungsmittel begrenzt und dadurch die Stabilität der Währung erhalten wird.

Unter Zusammenfassung des bisherigen Gedankengangs ergibt sich jetzt die Einordnung der Funktion des zusätzlichen Kredits in das Schumpeter'sche Schema „Entwicklung". Auf eine kurze Formel gebracht, ergibt sich folgendes Bild: Die „ad hoc" kreierte Kaufkraft ermöglicht die Durchsetzung „neuer Kombinationen", deren Folge sich in der Erhöhung des Preisniveaus zeigte. Diese „ruckweise Störung des Gleichgewichtszustandes",[401]) deren Existenz und Intensität Schumpeter in erster Linie durch das „scharenweise Auftreten der Unternehmer"[402]) verursacht glaubt, trägt aber in sich selbst die Tendenz ihrer Liquidierung. In die Sprache der Konjunkturtheorie übersetzt bedeutet dieser Erscheinungskomplex nichts anderes, als der Rhythmus von „Aufschwung" und „Depression".[403]) Der Aufschwung selbst schafft durch die auf Grund des „massenweisen Auftretens neuer Unternehmungen"[404]) erfolgten Gleichgewichtsstörung, die im Kampf des „Neuen" mit dem „Alten"[405]) sichtbar wird, eine „objektive Situation",[406]) die sein Ende bedeutet. Das „scharenweise Auftreten der Unternehmer" bewirkt im Zuge der Entwicklung eine Nivellierung des Preis- und Kreditniveaus,[407]) und das, was in der Konjunkturtheorie als „periodische Depression"[408]) verstanden wird, ist nach Schumpeters Ansicht nur jenes „Ringen der Volkswirtschaft um einen neuen, den durch die ‚Störung' des Aufschwungs veränderten Daten angepaßten Gleichgewichtszustand".[409])

Im Gegensatz zu der „substantiellen" und „rudimentär-substantiellen" Auffassung des Begriffs zusätzlicher Kredit erübrigt sich bei der Definition durch Schumpeter eine begriffskritische Analyse. Denn gerade bei Schumpeter ist, wenn auch von einer anderen Basis aus, das Ziel einer „funktionalen" Definition weitgehend verwirklicht. Schon die äußere Form der Darstellung trug die einer funktionalen Methode charakteristischen Wesensmerkmale. Wie in der Wiedergabe des Schumpeter'schen Gedankengangs zu zeigen versucht wurde, konnte ein einzelnes Glied der Reihe ohne Darstellung der funktional abhängigen Glieder nicht isoliert behandelt werden, woraus deutlich das Sein des Begriffs als Funktion erkennbar wurde. Der Sinn des Wiedergebens einer solch funktionalen Definition und Auffassungsweise beruht letzten Endes darauf, daß durch sie der Weg bereitet ist, unter Zugrundelegung einer anderen Basis, nämlich der Schuster'schen Vorstellung von der Wirtschaft, den Begriff zusätzlicher Kredit funktional zu bestimmen.

---

401) Schumpeter: Entwicklung, S. 342.
402) Schumpeter: Entwicklung, S. 342.
403) Vergl. Schumpeter: Entwicklung, S. 342 ff.
404) Schumpeter: Entwicklung, S. 322.
405) Schumpeter: Entwicklung, S. 322.
406) Schumpeter: Entwicklung, S. 349.
407) Vergl. Schumpeter: Entwicklung, S. 345.
408) Schumpeter: Entwicklung, S. 342.
409) Schumpeter: Entwicklung, S. 342.

KAPITEL III

Der logische Ort des Begriffs zusätzlicher Kredit im System der Wirtschaft als einer „rational-quantitativen Ordnung"

Ein Versuch einer funktionalen Eingliederung.

Die Aufgabe, deren Lösung in diesem abschließenden Kapitel versucht wird, besteht im Aufzeigen des Stellenwertes, des logischen Orts des Begriffs zusätzlicher Kredit in dem als formale Ordnung gedachten Schema Wirtschaft. Da in einem formalen Schema einzelne Teile desselben aber wieder nur etwas Formales sein können, so muß auch das Einzelphänomen zusätzlicher Kredit, das ein Glied dieses Relationskomplexes Wirtschaft ist, formalen Charakter haben und seine Bestimmung formal erfolgen.[410]) Formale Bestimmung eines Reihengliedes bedeutet aber wiederum nichts anderes als Einordnung in das allgemeine Reihenprinzip, d. h. Bestimmung durch Aufhellung der Beziehungen des Reihengliedes zu anderen Gliedern und zur Reihe selbst.

Das Einzelglied ist bestimmt, wenn seine Unterordnung unter die die betreffende Reihe konstituierende „Grundrelation"[411]) erkannt ist. Die Grundrelation, die sich im ersten Kapitel in der Schuster'schen Definition des Begriffs Wirtschaft ergab, war eine „Mengenrelation", die sich in den Preisen manifestierte. Unter Wiedergabe des Schuster'schen Gedankenganges[412]) kann diese Erkenntnis präzisiert werden, indem gesagt wird, daß die Preise „relative Gewichtszahlen" sind, die primär im idealen Fall durch die ihnen zugeordneten „Mengen" nach der Funktion einer „rechtwinkligen Hyperbel" bestimmt werden. Durch die Preise wird die gedachte Ordnung in der Wirklichkeit sichtbar. Das „Hin und Her"[413]) in der Wirtschaft, das Verschieben vorhandener Mengen untereinander auf einer Grundlinie unter Beibehaltung des Gleichgewichts durch den Preis, als einem „formalen Ordnungsprinzip" verwirklicht. Die Bestimmung dieser Grundrelation, in der sich die Mannigfaltigkeit des „Nebeneinander" in eine immer demselben Prinzip gehorchende Ordnung auflöst, könnte innerhalb der Theorie Schusters, als deren „statischer Ansatz" bezeichnet werden. Was in unserer Darlegung noch fehlt, ist — analog dieser Formulierung — ihr „dynamischer Ansatz".

Die zweite Aussage über das Wesen der Wirtschaft war, daß sie ein Werden in der Zeit verkörpert. Es ergibt sich die Frage, wie und wo das zeitliche Geschehen in dem erwähnten formalen System unterzubringen ist.

410) Vergl. Schuster: Einkommen, S. 40 ff.
411) Cassirer: Funktionsbegriff, S. 19.
412) Vergl. Schuster: Vorlesung.
413) Schuster: Einkommen, S. 44.

Schuster kommt dabei, ausgehend von der Behauptung, daß die „Ordnung", die mit dem Begriff Wirtschaft identisch ist, eine „dauernde Ordnung"[414]) darstellt, neben der schon gezeigten Bewegung des Nebeneinander der Mengen, die durch die Preise nach dem Prinzip der „Gleichgewichtigkeit"[415]) reguliert wird, zu einer Bewegung des Hintereinander in der Zeit, zu der der ersten Bewegung anhaftenden „Vorwärtsbewegung".[416])

Nach Schuster sind also zwei Bewegungsrichtungen des Geschehens in der Wirtschaft zu unterscheiden. Wenn man die erste als „horizontal"[417]) bezeichnet infolge der Vorstellung des Gleichgewichts als „Wagrechte", so könnte man mit Schuster die Bewegung nach Vorwärts in der Zeit als „vertikal"[418]) annehmen.

Das Ordnungsprinzip der „Horizontalen" war der Preis. Als Ordnungsfaktor der „Vertikalen" führt Schuster das „Kapital"[419]) ein, von dem er sagt, daß seine Aufgabe in der Aufrechterhaltung der „Identität im Verhältnis zur Zeit"[420]) besteht.

Damit ist auch die zweite Grundrelation, die neben der ersten das Schema Wirtschaft ausmacht, gefunden. Ebenso sind wenigstens in formaler Hinsicht die Veränderungen der wirtschaftlichen Größen, deren rationale Erfassung durch funktional-logische Prinzipien letzter Sinn einer modernen Wirtschaftstheorie darstellt, nach zwei Dimensionen hin bestimmt.

Die erste Grundrelation wurde gekennzeichnet durch einfache Mengenbeziehungen unter Ausschluß des Faktors Zeit. Die zweite Grundrelation zeigt die zuerst festgestellten Mengenbeziehungen in ihrer Gesamtheit in Beziehung zur Zeit. Bei beiden Grundrelationen handelt es sich um Mengenbeziehungen. Sie unterscheiden sich dadurch, daß die erste eine theoretisch als zeitlos gedachte Mengenbeziehung darstellt, während die zweite eine erweiterete Mengenbeziehung mit Einschaltung des Faktors Zeit verkörpert. Demnach zeigt die „Horizontale" Verschiebung von „Mengenrelationen", während die „Vertikale" Verschiebung von „Mengen- und Zeitrelationen" wiedergibt. Die einfachen Mengenbeziehungen ohne Berücksichtigung der Zeit stellen sich dar als rein quantitative Veränderungen. Demgegenüber ergeben sich aus der Verkoppelung von Mengenrelationen mit dem Faktor Zeit nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Veränderungen.

Es dürfte wohl überflüssig sein, zu bemerken, daß die funktionale Einordnung des Phänomens zusätzlicher Kredit nur in der letzteren denkbar ist. Denn dieses Phänomen schafft ja nur die Möglichkeit, daß die immer wiederkehrende Bewegung einer in zeitlicher Hinsicht nicht

414) Schuster: Einkommen, S. 43.
415) Schuster: Einkommen, S. 44.
416) Schuster: Einkommen, S. 44.
417) Schuster: Einkommen, S. 44.
418) Schuster: Einkommen, S. 44.
419) Schuster: Einkommen, S. 44.
420) Schuster: Einkommen, S. 44.

veränderten Wirtschaft, abgelöst wird von einem schnelleren, gleichsam durchbrochenen Rhythmus, der das auslöst, was unter „Entwicklung" im Sinne der modernen Wirtschaftstheorie verstanden wird. Bevor jedoch die funktionale Auffassung des zusätzlichen Kredits und mit ihr gleichzeitig die Einordnung dargelegt werden kann, muß die zu Grunde liegende Kapitalauffassung Schusters in ihren wesenhaften Zügen kurz umrissen werden.[421])

Analog der Frage nach dem „Etwas" hinter den Preisen, dessen sachliche Bestimmung sich als irrelevant herausstellte, fragt Schuster nach dem „Etwas" hinter der „Kapitalgröße".[422]) Das „Etwas", das hinter ihr steht und ähnlich dem Preis[423]) „individualisiert"[424]) ist, ist nach Schusters Ansicht der „Mensch".[425]) Diese Auffassung hat jedoch nichts mit der der „älteren" Wirtschaftstheorie gemein, insofern als der Mensch „nicht Anfang und Ende des Geschehens"[426]) bezeichnet, sondern, wie Schuster sich ausdrückt, den „Schnittpunkt"[427]) des Geschehens darstellt und gleichsam als „Ordner"[428]) kontrolliert, ob das Geschehen das „gleiche"[429]) geblieben ist.[430])

Das Kapital selbst, das also die zeitliche, durch den Menschen vorgenommene Kontrolle der Ordnung darstellt, ist somit nach Schusters Ansicht die „Summe individueller Fonds wirtschaftlicher Materie". Die Aufsummierung der Fonds in bestimmten Zeitabschnitten gibt die Möglichkeit einer quantitativen Messung der Vorwärtsbewegung in der Zeit. Auf Grund der Messung der „Vertikalen" kann dann die Wiederherstellung eines veränderten Gleichgewichts infolge des Wachsens der Fonds im Zeitablauf vorgenommen werden. In diesem Vorgang erblickt Schuster neben den Einzelheiten der Durchführung dieser „Kontrollberechnung", deren Darstellung den Rahmen der Arbeit überschreiten würde und deshalb unterbleibt, die Funktion des Kapitalbegriffs. Hier sei nur noch angedeutet, daß durch Vergleich der individuellen Differenz zwischen Kosten und Preis der Fonds mit der anderer Individuen, einerseits das individuelle Wachstum am allgemeinen kontrolliert wird, andrerseits das Verhalten des Einzelnen auf dem Markte dadurch be-

---

421) Als Unterlage für diese Ausführungen müssen die Aufzeichnungen des Verfassers aus der Vorlesung zur allgemeinen Volkswirtschaftslehre von Professor Schuster dienen, da die von ihm vertretene Kapitaltheorie im Druck noch nicht erschienen ist. Aus dem gleichen Grunde findet auch die stark vereinfachte und stilisierte, sich nur auf das Wesentliche beschränkende Wiedergabe ihre Rechtfertigung. Die wörtlichen Zitate aus der Schusterschen Vorlesung sind in Anführungszeichen gesetzt ohne besonderen Hinweis in der Anmerkung. Alle anderen Zitate, auch die anderer Schriften Schusters, werden in der Anmerkung vermerkt.

422) Schuster: Einkommen, S. 50.

423) Schuster: Einkommen, S. 49.

424) Schuster: Einkommen, S. 49/50.

425) Schuster: Einkommen, S. 50.

426) Schuster: Einkommen, S. 50.

427) Schuster: Einkommen, S. 50.

428) Schuster: Einkommen, S. 50.

429) Schuster: Einkommen, S. 50.

430) Vergl. dazu insgesamt Schuster: Einkommen, S. 50 ff.

stimmt wird, weshalb Schuster den Kreis von „Preis und Kapital" als geschlossen erachtet.

Wie die technischen Einzelheiten der Kontrolle sollen auch die beiden Kapitaldefinitionen, die sich aus dem Problem ihres Verhältnisses zum „Kostenzusammenhang" ergeben, nur erwähnt werden.

Unsere Aufgabe besteht nun darin, aus dem Komplex der Abhängigkeiten der Fondsveränderungen, diejenige Erscheinung herauszuarbeiten und begrifflich als Funktion zu fassen, die unter dem Phänomen zusätzlicher Kredit verstanden wird.

Die Frage Schusters, ob es außer dem „neu gebildeten" Kapital, das aus der die Entwicklung möglich machenden Differenz zwischen Kosten und Preis stammt, die Schuster ihrerseits den „Zuwachskoeffizienten" der Wirtschaft nennt und mit dem „ursprünglichen Kapitalzins" identifiziert, und dem Kapital aus „Sparen", noch etwas anderes gibt, das die Fonds und damit die Entwicklung verändert, führt zum Phänomen des zusätzlichen Kredits.

Wenn nach Schuster Kapitalbildung allgemein „Freisetzung" von neu gebildeten, gesparten und frei gewordenen alten Fonds wirtschaftlicher Materie bedeutet, dann ergibt sich für die Konstituierung des Begriffs Kredit an sich, als wesentlich bestimmendes Merkmal, die „leihweise Ueberlassung" dieser so gebildeten Fonds.

Analog dieser Kreditauffassung bildet die begriffliche Fassung des zusätzlichen Kredits eine Weiterentwicklung dieses Kreditbegriffs.

Zunächst kann, ohne auf die das Phänomen konstituierenden Funktionen und deren Auslösungen einzugehen, unter zusätzlichem Kredit ganz allgemein die Menge leihweise zur Verfügung gestellter Fonds wirtschaftlicher Materie verstanden werden, die über das der normalen Wachstumsgeschwindigkeit entsprechende allgemeine Kreditniveau hinausgeht.

Die Inhaltserfüllung dieser schematischen Definition beginnt auch in unserer Darstellung mit der Frage der Entstehung. Diese führt zwangsläufig zur Aufzeigung der wichtigsten Funktion des zusätzlichen Kredits.

Die Frage der Entstehung erschöpft sich aber nicht in einer Lokalisierung des Phänomens bei der für die möglichst günstige Abwickelung von Fondsbesitzerverschiebungen geschaffenen „Institution" des modernen Kredit- und Bankwesens. Eine solche Lösung würde sich ja keineswegs von den mehr oder weniger sachlichen Auffassungen unterscheiden.

Wie schon bei Schumpeter klar werden konnte, wird diese Frage erst dann beantwortet sein, wenn neben dem scheinbar wesentlichen „Wo" das „Wie", dessen funktionale Darstellung das „Wo" zur Bedeutungslosigkeit herabmindert ,aufgezeigt ist.

Die hier versuchte Lösung geht von einem Tatbestand der wirtschaftlichen Wirklichkeit aus, der von Hayek als „unbestritten"[431]) gekennzeichnet und von ihm darin erblickt wird, daß „in allen Aufschwungsperioden die Kreditgewährung und Zunahme der Depositen die gleichzeitige Ansammlung von Ersparnissen überstieg".[432])

Diese Tatsache einer Aenderung des wirtschaftlichen Geschehens, die bei Hayek durch das Wort „Aufschwung" angedeutet wird, dieses Andersfunktionieren der Wirtschaft, das sich in einer empirisch festzustellenden Erhöhung des Preis- und Kreditniveaus verbunden mit einer spürbaren zinssenkenden Tendenz zeigt, gibt die Möglichkeit, das Wirksamsein zusätzlicher Kredite rückschließend anzunehmen.

Dadurch soll aber nicht zum Ausdruck gebracht werden, daß die zusätzliche Kreditgewährung „Ursache" des Andersfunktionierens der Wirtschaft ist. Wir schließen uns hier neben Schuster besonders Hayek an, wenn wir sagen, daß „die erste Störung",[433]) d. h. also die „Ursache" einer neuen Entwicklung „überhaupt keinen spezifischen Charakter trägt".[434]) oder anders formuliert, daß sie in ihrer Mannigfaltigkeit rational nicht erkannt werden kann.

Worauf es vielmehr ankommt, ist der Tatbestand, daß die Ausfüllung des „Vakuums", das äußerlich durch eine Spannung zwischen Realzins und Leihzins gekennzeichnet ist und dessen Ursache seines Vorhandenseins rational nicht begreifbar ist, durch zusätzlichen Kredit, durch originäre Schaffung zusätzlicher Kaufkraft von Seiten der Institution des Bankensystems in Verbindung mit dem Zentralnotenbankinstitut, möglich gemacht wird. Damit ist gleichzeitig jene Auffassung abgelehnt, die rein sachlich das Entstehen zusätzlicher Kredite an die Banken knüpft.

Nach unserer Auffassung ist das Entstehen zusätzlicher Kredite, deren Wesen in der Ausnutzung des Vakuums besteht, der Ausnutzung einer neu entstandenen „Aufnahmebereitschaft" der Wirtschaft, die ihrerseits zu einer Intensitätserhöhung der Kreditnachfrage führt, an die Voraussetzung der Existenz dieser „latenten Entwicklungsmöglichkeit" funktional gebunden. Sie gibt gleichsam den Boden ab, auf der das Entstehen zusätzlicher Kredite erst gedacht werden kann. Aber so wenig der Boden, auf dem eine Pflanze wächst, die Ursache ihres Entstehens ist, so wenig ist das Vorhandensein der Möglichkeit zu neuer Entwicklung die Ursache der zusätzlichen Kredite.

Die Rolle, die in diesem Vorgang der Institution des modernen Bankensystems zukommt, deren Bedeutung u. E. auf kredithistorischem

431) Hayek, Friedrich A.: Geldtheorie und Konjunkturtheorie. Beiträge zur Konjunkturforschung, herausgegeben vom Oesterreichischen Institut für Konjunkturforschung, Bd. I., Wien-Leipzig, Hölder-Pichler-Tempsky A.G., 1929, S. 84.
432) Hayek, Friedrich A.: Geldtheorie und Konjunkturtheorie. Beiträge zur Konjunkturforschung, herausgegeben vom Oesterreichischen Institut für Konjunkturforschung, Bd. I., Wien-Leipzig, Hölder-Pichler-Tempsky A.G., 1929, S. 84.
433) Hayek: Geldtheorie und Konjunkturtheorie, S. 106.
434) Hayek: Geldtheorie und Konjunkturtheorie, S. 106.

Gebiet liegt, ist in einer funktionalen Auffassung von untergeordneter Wichtigkeit. Für unsere Fragestellung erschöpft sich ihre Bedeutung in dem Wissen, daß sie die technischen Funktionen dieses Aktes erfüllen.

Die Veränderungen des Preisniveaus sind aber ihrerseits nicht eine Wirkung, die von den Banken direkt ausgeht, sondern, und darin liegt ein wesentlicher Bestandteil unserer Auffassung, eine Wirkung der zusätzlichen Kaufkraft.

Dieser Erscheinungskomplex kann jetzt folgendermaßen präzisiert werden: Die Entstehungsmöglichkeit für die zusätzlichen Kredite gibt das erste Vakuum, der in seiner Entstehungsursache rational nicht begreifbare, latente Umbruch einer bestehenden Entwicklung. Der zusätzliche Kredit gibt die Möglichkeit zu der Ausnutzung der neuen Situation, indem er — und das rechtfertigt den Ausdruck „erstes" Vakuum — mit einer das Ende der ermöglichten Entwicklung schon in sich tragenden Wirkungsweise, den ersten Hohlraum erfüllt und gleichzeitig zu seiner Erweiterung beiträgt.

Die theoretische Erfassung des Phänomens zusätzlicher Kredit geht aus von der Gegebenheit dieser Aufnahmebereitschaft und begreift sie als Möglichkeit zur Entstehung zusätzlichen Kredits.

An dieser Stelle setzt erst die Frage der primären oder sekundären Veränderbarkeit ein. Die Wirkungen der zusätzlichen Kredite sind in der modernen Literatur, aus der auch diese Arbeit in ihrem zweiten Teil einen kleinen Ausschnitt gibt, eingehend untersucht und übereinstimmend vorgetragen worden, sodaß sich eine nochmalige eingehende Schilderung erübrigt. Ihr Wesen besteht in der nun ermöglichten Strukturänderung der Produktion in der Form einer Produktionsausdehnung verbunden mit einer vorübergehenden Erhöhung des Preisniveaus infolge der Kaufkraftvermehrung und einer zinssenkenden Tendenz auf Grund des durch die erhöhte Nachfrage gestiegenen Kreditangebotes.

Im Zuge normaler Entwicklung ohne Kaufkrafterschöpfung — mit Hayek ohne „Elastizität der Kreditversorgung"[435]) — würde eine erhöhte Kreditnachfrage zwecks Ausnutzung neuer Möglichkeiten, deren Folge mit einer Störung des Gleichgewichts identisch ist, den Anpassungsmechanismus[436]) in Bewegung setzen in der äußeren Form einer Kaufkraftverteuerung. Dadurch würden zwar die möglichen negativen Folgeerscheinungen, die sich in einer Geldwertverschlechterung infolge der ausgebliebenen, oder für die Größe der Aenderung zu schwach erfolgten Kompensation der erhöhten Preise äußert und ihrerseits zwangsläufig zum Ende der Entwicklung beiträgt, vermieden, oder wenigstens auf ein Minimum reduziert, aber mit ihr auch die Möglichkeit, einen höheren Start zu gewinnen, genommen.[437])

---

435) Hayek: Geldtheorie und Konjunkturtheorie, S. 103.
436) Vergl. Hayek: Geldtheorie und Konjunkturtheorie, S. 102/3.
437) Vergl. Hayek: Geldtheorie und Konjunkturtheorie, S. 111.

Versteht man unter dem eben skizzierten Wirkungskomplex zusätzlicher Kredite, deren Basis die vorausgesetzte Annahme jener latenten Aufnahmebereitschaft war, das Andersfunktionieren der wirtschaftlichen Größen, dann kann mathematisch formuliert dem zusätzlichen Kredit der Stellenwert einer primär variablen Größe, wenn auch bedingt durch obige Voraussetzung, zugestanden werden.

Mit der Feststellung des Stellenwertes des Begriffs „zusätzlicher Kredit" hat die Frage seiner funktionalen Bestimmung im System der Wirtschaft als einer „rational quantitativen Ordnung" ihre Antwort gefunden.

Cassirer, Ernst: Substanzbegriff und Funktionsbegriff. Untersuchungen über die Grundfragen der Erkenntniskritik. Berlin, Bruno Cassirer, 1910. (Zitiert als Cassirer: Funktionsbegriff.)

Gegner, Fritz: Die Kaufkraftschöpfung der Banken in dogmenhistorischer Darstellung (von Law bis Hahn). Erlangen: Dissertation. Kulmbach, G. Schuhmann, 1932.

Hahn, L. Albert: Volkswirtschaftliche Theorie des Bankkredits. III. Auflage. Tübingen, Mohr, 1930. (Zitiert als Hahn: Bankkredit.)

— „Kredit". In: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, IV. Auflage, 5. Bd., S. 944—53. Jena, G. Fischer, 1923.

— Geld und Kredit. Gesammelte Aufsätze. III. „Kredit", S. 39 ff. HWB. Bd. 5, S. 944 ff. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1924. (Zitiert als Hahn: Geld und Kredit.)

— Grundprinzipien der monetären Konjunkturtheorie. In: Beiträge zur Wirtschaftstheorie. Herausgegeben von Karl Diehl. II. Teil: Konjunkturforschung und Kunjunkturtheorie. Wissenschaftliche Gutachten. München und Leipzig, Duncker & Humblot, 1928. (Zitiert als Hahn: Konjunkturtheorie.)

Hayek, Friedrich A.: Geldtheorie und Konjunkturtheorie. Beiträge zur Konjunkturforschung. Herausgegeben vom Oesterreichischen Institut für Konjunkturforschung, Bd. I. Wien-Leipzig, Hölder-Pichler-Tempsky AG., 1929.

Heidegger, Martin: Sein und Zeit. Erste Hälfte. III. Auflage. Halle, Niemeyer, 1931.

Husserl, Edmund: Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie. Halle, Max Niemeyer, 1913.

Lederer, Emil: Konjunktur und Krisen. In: G. d. S. IV. Abteilung, I. Teil, S. 354—413. Tübingen, Mohr, 1925, (Zitiert als Lederer: Konjunktur.)

— Ort und Grenze des zusätzlichen Kredits. In: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. 63. Bd., S. 513—522. Tübingen, Mohr, 1930.

Macleod, H.D.: The Theory of Credit. 2 Vol. Vol. I. London-Newyork, Longmans, Green and Co., 1889.

Reichenau, Ch. von: Die Kapitalfunktion des Kredits. Ein methodischer Versuch. Jena, Fischer, 1932.

Schumpeter, Joseph: Die goldene Bremse an der Kreditmaschine. Kölner Vorträge: Die Kreditwirtschaft. Bd. I, Erster Teil. Leipzig, Gloeckner, 1927. (Zitiert als Schumpeter: Bremse.)

— Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Eine Untersuchung über Unternehmergewinn, Kapital, Kredit, Zins und den Konjunkturzyklus. München und Leipzig, Duncker & Humblot, 1931. (Zitiert als Schumpeter: Entwicklung.)

Schuster, Ernst: Das Einkommen. Eine kritische Untersuchung. Tübingen, Mohr, 1926. (Zitiert als Schuster: Einkommen.)

— Untersuchungen zur Frage nach der Möglichkeit einer theoretischen Wirtschaftswissenchaft. Archiv für Sozialwisenschaft und Sozialpolitik. Bd. 49, H. 1, S. 133—169. Tübingen, Mohr, 1922. (Zitiert als Schuster: Untersuchungen.)

— Aufzeichnungen aus der Vorlesung: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. Wintersemester 1930/31 und 31/32. (Zitiert als Schuster: Vorlesung.)

Weber, Max: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Tübingen, Mohr, 1922.

Wendt, Siegfried: Der Wandel in den Erkenntnisgrundlagen der theoretischen Volkswirtschaftslehre. Vortrag. In: Kirchlich-soziale Blätter. Heft 7/8 und 9/10. Seitenangabe nach Sonderdruck. Spandau, Wichernverlag, 1933.

Lebenslauf

Ich, Gerhard Greiner, geboren am 30. April 1907 in Freiburg i. Br. als Sohn des Studienrates Friedrich Greiner, bestand am 20. März 1925 die Reifeprüfung am Berthold-Gymnasium zu Freiburg i. Br. Nach zweijähriger Lehrzeit — vom 16. April 1925 bis 14. April 1927 — bei der Dresdner Bank, Filiale Freiburg, studierte ich an den Universitäten München und Freiburg und an der Handels-Hochschule Mannheim. Am 2. Mai 1931 bestand ich an der Handels-Hochschule Mannheim das Diplom-Handelslehrer-Examen und am 31. Juli 1931 das Diplom-Kaufmann-Examen. Vom Beginn des Wintersemesters 1931 bis zum Ende des Sommersemesters 1933 war ich als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Volkswirtschaftlichen Seminar der Handels-Hochschule Mannheim tätig. Während dieser Zeit bereitete ich mich zur Promotion vor. Am 9. Dezember 1933 bestand ich an der Handels-Hochschule Mannheim die mündliche Doktor-Prüfung.